

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friederich**

aus Archiven und andern Quellen bearbeitet

Vor der Revolution

**Drais von Sauerbronn, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich**

**Carlsruhe, 1818**

XII. Proben eines Necrologs von einigen besonders verdienten  
Einheimischen und wenigen Fremden [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-242140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242140)

## XII.

Proben eines  
N e c r o l o g s

von

einigen besonders verdienten Einheimischen und wenigen  
Fremden, bezüglich auf die markgräfliche Zeit  
Carl Friederichs.

Es war ich in Ausarbeitung der vorstehenden Landes-  
Geschichte gereizt, die Steuermänner, durch deren kluge  
Thätigkeit das kleine Schiff des Staates, zuweilen an  
Klippen vorbei geleitet, oder sonst mit reicher Fracht zeitig  
und häufig eingebracht worden — mit Namen zu nennen.  
Neben dem, daß ein verdienter Dank sogleich an seinem  
Ort abgetragen worden wäre, hätte meine Landschafts-  
malerei mehr Figuren, mehr lebendige Darstellung ge-  
wonnen. Aber der gleichzeitige Geschichtschreiber findet sich  
gedrungen, diesen Vortheil meistens aufzuopfern. Wenn  
er anfängt, die Namen der Handelnden schon bei der  
Haupterzählung regelmäßig zu nennen: so betritt er auch  
das Gebiet vieler noch Lebenden, und wo soll er dann die  
Grenze stecken? Danebst haben zu mancher hohen Wirkung  
zehn Personen beigetragen, und könnten ihren verhält-  
nißmäßigen Anspruch bilden. Aber auch das Verdienst  
manches Einzelnen ins volle Licht zu stellen, wäre ich  
gehindert gewesen, weil ich theils eine Herausforderung  
zum Dank, theils einen Schein, als wollte ich von meiner



Seite zu viel huldigen, auf mich geladen hätte. Erst nach den geschlossenen Pforten des Kirchhofs, und nach dem letzten Trauergeklänge, kann die Stimme über einen Mitmenschen reiner vernommen werden.

Verloren gehn — dürfen jedoch die Namen vieler Ausgezeichneten nicht; irgend eine Sammlung derselben ist der Particulargeschichtschreiber ihrem Vaterlande, ihren Familien schuldig — und wenn etwas den Patriotismus in weiter Verbreitung unterstützt: so ist es eben diese Namenverbreitung und das darauf gebaute Vertrauen jedes, fürs Gute eifernden Bürgers, daß er einst, wenn er es weit bringt, von den Nachkommen werde erkannt werden! Dieser schönen Wirkung zu Gefallen, durfte ich auch den Plan nicht zu eng und zu köstlich anlegen. Wer nur dem ganz hohen Verdienste die Namen der Vollbringer beifügt, führt deren gar wenige auf, und verfehlt jenen eigenen Zweck, der mit der Geschichte eines kleinen Volks besteht; er begehrt das ähnliche Uebersehen wie ein Erzieher, der — wenn er seine Eleven in ein Maritäten-Cabinet führt und ihnen, wie zwar billig, die kostbaren Seltenheiten am meisten bemerklich macht — beizusetzen vergißt, daß die Natur das noch Wichtigere in die Menge des Schönen und Nützlichen gesetzt habe. Eben so mag es die Summe der kleinen Verdienste seyn, die die Welt am meisten veredelt.

Am andern Ende kann ich einer Mangelhaftigkeit schuldig scheinen, indem noch mancher Name von vorzüglichem, still wirkendem Verdienste, hier vermißt werden wird. Aber einestheils mußte ich — um nicht die Adress-Calender und Bürgerlisten stark abzuschreiben, und die Wirkung des Ganzen zu schwächen — mir selbst den Zwang anthun, daß ich ein halbtausend Namen, denen das Zeugniß einer schönen Nützlichkeit, Redlichkeit und bürgerlichen Würde gebührt, überging, und nur nach



vorstehenden Seiten griff \*). Underntheils ist — so weit ich dennoch über eine wirkliche Lücke belehrt und überzeugt werde, leicht nachzuhelfen, weil der hier nur erst in Probstücken zu gebende vaterländische Necrolog aus Carl Friederichs Zeit obnehin eine bedeutende Ergänzung erhalten muß, wenn noch Mehrere einst hinzüber gewallt sind. Ferner erstreckt sich die künftige Sammlung — sie geschehe durch mich, oder einen Andern — auch natürlicherweise auf die Auszeichnungen, die unsere Mitbürger der neu erworbenen Lande, oder später aufgetretene Männer, in der Regierungszeit des höchstseeligen Großherzogs sich eigen gemacht haben. Vorn hätte ich schon von indes verbliebenen solchen Edlen — Mai, Jacobi, Engelberger, v. Marschall, Jung u. hier Einschaltungen gemacht; aber der jezige Theil des Necrologs soll ein Beleg zu der hier allein vorgetragenen ältern Regierungszeit seyn. Nur bei denen, die bereits in jener stillen Zeit sich hervorgethan, hab ich, um ihren Artikel im Wesentlichen zu Ende zu bringen, noch Weniges aus den letzten Jahren hinzugesügt.

Lücken in einzelnen Zügen der aufgeführten Artikel werden ebenfalls noch hin und wieder sich finden; es ist gar schwer, das vorbei wandelnde Geschlecht in allen Standpuncten zu erfassen. Doch werd ich Ergänzungen zu sammeln bemüht seyn. Daß ich in diesem Nebengeschäfte nicht unternehme, Biographien zu liefern, folglich in bloßen Haupt-Andeutungen kurz seyn kann, versteht sich eben so wohl, als daß ich die Länge oder Kürze eines

\*) Oft bleibt der Zufall auch hier im menschlichen Spiel, wenn die Gelegenheit zur Auszeichnung einem Mittelmäßigen zufällt, und einem Vorzüglichen sich entzieht. Aber der Willige wirft dies dem Necrolog nicht vor, und verzeiht es sogar dem Geschick. Einige, die schon der Text nennt, stehn nicht noch einmal im Necrolog.



Artikels nicht nach dem Verdienst messe, vielmehr bei einigen wenigen noch zufällige Anekdoten einwebt. Wenn von Andern bloß der Name aufgeführt ist: so bedeutet es schon (um nicht Allgemeinheiten immer zu wiederholen), daß dieser ein vorzüglicher wohlbenutzter Mann war.

Hier folgen nun die Schatten nach dem irdischen Alphabet.

**Baden:** Markgraf August Georg, letzter Regent der badischen Linie, der durch den Abschluß des Erbvertrags, durch seine Landschulordnung, durch seine Errichtung der Brandassurancation und Wittwenkassen, wie durch die testamentliche Auflage an seine Gemahlin zu großen Stiftungen — dauernde Wohlthaten auf die badischen Unterthanen gebracht hat. Regierte von 1761 bis 1771.

**Baden:** Markgraf Carl August, genannt der Administrator, von der Zeit der von ihm, als ältestem Agnaten, mitverwalteten vormundschaftlichen Regierung her, 1738 — 46. Er hat sich das unverkennbare Verdienst, dessen der Text hierüber gedenkt, um das Land erworben, so lustig auch nebenbei, nach damaliger Sitte gelebt wurde. † 1786.

**Baden Carl Friederich**, hier mitten unter den Seinigen. Da der Faden Seiner detaillirten Geschichte nur bis an das Jahr 1790 geführt ist: so hat der Eingang und die Perioden-Bestimmung, in Bd. I, S. 1 — 8. den Ueberblick Seiner weitem Hauptschicksale bis zum Tod, angedeutet. Eine Menge Gemüther sehnen sich indessen auch nach den genauen Umständen der letzten Tage und des Ablebens: hier sind sie.

Sonntag den ersten Junius 1811, neun Tage vor dem Todesmorgen, ging eine mächtige Veränderung



im Dahinsinken Seiner Kraft vor; Er konnte seitdem nicht mehr stehend sich halten. Das Gemüth wurde ruhiger, als in den nächstvorigen Monaten, und eine fast anhaltende Schläfrigkeit erleichterte den Zustand. Vernehmlich sprechen konnte Er nicht mehr. Gleichwohl wurde Er noch bis den letzten Tag, in einem mit Rädern versehenen Sessel, zu Tische gefahren. Das in Seine Hand gegebene Glas führte Er noch ohne Zittern; die Speisen wurden von Andern an Seinen Mund gebracht; Appetit und Verdauung waren nothdürftig erhalten.

Für die Tage dieses Zerfalls hatte Ihm noch die Vorsehung eine letzte und lebhafte Erdenfreude aufbehalten. Am 5ten Junius Vormittags, in Schwetzingen, wurde unsere Großherzogin von Ihrer Erstgeborenen, der Prinzessin Luise, unversehens bald und glücklich entbunden. Er sah den Baum der badischen Fürsten und Fürstinnen, den Er emporgetrieben und reichlich ausgebreitet hat \*), in dessen vorderstem Zweige sich fortsetzen. Das Blühen Seines Stammes war immer ein Lieblingsgedanke Carl Friedrichs. Als Ihm die frohe Neuigkeit vorgesprochen wurde, gab Er nicht sogleich ein gemüthliches Zeichen. Der Alte bedarf einiger Zeit zum Auffassen der Begriffe, und zu ihrem Hinübertragen bis zum Herzen; ein dazwischen tretender Schlummer

\*) Während des Drucks dieses historischen Werks, läßt der Großherzog Carl — nachdem von Seinem höchstseligen Ahnherrn schon bei dessen zweiter Vermählung v. 1787 gemachten Vorbehalt, und dem nach erlangter Souveränität i. J. 1806 feierlich bestätigten Willen über die Erbfolge — auch die Söhne aus jener zweiten Ehe, gewesene Reichsgrafen von Hochberg, nunmehr als großherzogliche Prinzen und Markgrafen zu Baden erklären, und fügt hiezu noch den Fürstenstand ihrer Schwester, als nunmehriger Prinzessin zu Baden. (Reggsbl. 24).



macht Ihn ungewiß, ob er nicht bloß geträumt habe; aber der wiederholte Eindruck ist ihm schon geläufiger. Da nun bald das Geläute aller Glocken zu den Dankgebeten, und die Freudenschüsse, Ihn aus's Neue weckten: ergriff Er hastig die Hand des Nächstliebenden, drückte sie — und als dieser Ihm die Ursache dieser Feier nochmals nannte, drückte der Stammvater die fortgehaltene Hand des Verkündigers wiederholt, die Seelen-Bewegung verklärte Sein Antlitz, und es fiel Ihm noch eine Freudenthräne hienieden ab. Wahrscheinlich hat Ihm diese Empfindung aus dem Erdenleben, auch in den vier letzten Lebenstagen eine süße Nahrung gereicht.

Am 9ten Junius Vormittags erkannte Er die Markgräfin Friederich noch, und begrüßte sie mit Seinem wohlwollenden Blicke. Als Er am letzten Mittag mit 8 Personen zu Tische saß, raffte Er sich auf einmal aus dem gewöhnlichen Schlummer; Sein Glas auch diesmal noch ohne Zittern haltend, sah Er den einen Gesellschafter um den andern an der runden Tafel, mit feierlichem Ernst an, so daß es Allen auffiel; unmittelbar darauf trank Er das Glas aus — als wollte Er sagen: „Zum Lebewohl!“ Dann überließ Er sich dem Schlummer wieder, der gegen Abend in das Köcheln des Sterbenden überging. So wie der Leibarzt diese Erklärung, um 6 Uhr, that, gingen die Sendungen an die nahen Familienglieder ab, und die ersten Staatsdiener in der Residenz wurden beigerufen. Der Thronerbe war schon auf dem Rückweg von Schwezingen, allwo die Markgräfin Mutter bei Seiner Gemahlin zurück blieb.

Sechs Stunden rang die starke Natur heftig mit dem Tode. Noch ahndete der Arzt ein Bewußtseyn, und man wurde dessen gewiß, indem Carl Friederich, eine halbe Stunde vor dem Hinscheiden, bezeichnend



die Augen aufthat, die Hand Seiner Gemahlin erfaßte, und stark drückte. Sein letztes Seelenzeichen war ein warmes Gefühl.

Der Oberhosprediger beobachtete zwischen 2 und 3 Uhr früh, am 10ten Junius, die Momente der brechenden Augen, und segnete den erhabenen Vollendenden feierlich ein.

Die Augenzeugen erklären ihre Schmerzgefühle, und deren Wechselwirkung auf alle Umstehenden, für unbeschreiblich. Nach den ersten Augenblicken stiller Betäubung, unter dem Losbrechen der Thränen, sah man den regierenden Enkel, die Königin von Schweden, den Markgrafen und die Markgräfin Friedrich, die Gräfin von Hochberg, die Grafen Leopold und Maximilian, die Gräfin Amalie und später den von Mannheim nachgekommenen Grafen Wilhelm von Hochberg — hinzu treten, und dem heiligen Leichnam die Hand küssen. Die abwesenden Glieder des Fürstenhauses trauerten um so tiefer, daß Sie Sein Antlitz nicht mehr gesehen haben.

Bei der legalen Section vom 11. Junius fand man noch Spuren merkwürdiger Kraft, dauerhaften Baues in der Brust und den Eingeweiden des Unterleibs, hingegen die grössere Schwäche im Gehirn, das schlaff und weich wie bei Kindern, danebst zusammengefallen und von einem schleimigten Wasser — an einigen Stellen von einer förmlichen Gallerte — überlegt war. Auch das hintere Gehirn, das verlängerte Rückenmark, und alle Nerven, waren ungewöhnlich verkleinert. Die Aerzte folgerten aus diesem Erfund, daß eine allgemeine Unthätigkeit im ganzen Nervensystem nach und nach die Lebensfunctionen vernichtet habe, worauf der SticK-Katarrh zur nächsten Ursache des Todes ward. Dies erinnerte an eine Beklemmung der linken Seite und starke Verziehung des Mundes,



die Carl Friederich schon ehemals (auf der Favorite im Sommer 1804) erlitten hatte. Vermöge seiner trefflichen Natur, genas er damals in wenigen Tagen; und noch im Jahr 1806 erholte Er sich von einem starken Ansatze der Wassersucht \*) nothdürftig — doch nun nicht mehr bis zur vollen Energie des Geistes. Indessen stand Er noch männlich, nur öfter leidend, Seinen Geschäften vor, bis, vom Frühjahr 1808 an, die letzten 3 Jahre hindurch, die Abnahme der Kräfte auffallender geworden.

Nach der Balsamirung stellte sich die Gestalt Carl Friederichs, wie aus frühern Jahren, seltsam her. Der krümmende Druck des hohen Alters, und dessen kleine Aengstlichkeiten in den Gesichtszügen, verloren sich in der Ruhe des Todes; die angebohrnen und ausgebildeten Hauptzüge traten in ihrer schönen Kraft und Milde wieder hervor — besonders erkannte man die muskelstarken Arme und Schenkel wie vor dreißig Jahren.

Das zum Bette der letzten königlichen Ehre zuströmende Volk sah und gab eine große und unbergeßliche Feier der Wahrheit. Es war hier nur eine, heilige und ungestörte Empfindung auf hundert und wieder hundert Gesichtern der allmählig im Trauersaale Zugelassenen ausgedrückt, und schien zu sagen: „ja, dieser war unser Vater, unser wohlthätiger und frommer Fürst, seit uns denkt“. Es war ein Todtenopfer wie wenige, ein freiwilliger, stiller, und hehrer Gottesdienst —

Am 23ten Junius Nachts folgte die Bestattung zur Erde, unter der erstmaligen Einberufung aller fürstlichen und gräflichen Standesherrn der badischen

\*) Durch den Gebrauch der herbae digetalis purpureae.



Souveränität, so wie vieler Staatsdiener. Der Großherzog Carl hatte die Hauptanordnungen selbst bestimmt und dabei erklärt, daß alles die Tiefe der Ehrfurcht und Liebe ausdrücken solle, die in Ihm für Seinen verewigten Anhern leben. Hinter der Leiche trat Er zu Fuß in den Conduct, vom Residenzschloß bis nach Gottesau, wo die engere Begleitung nach Pforzheim sich mit Ihm in die Wagen erhob. Auf dieser Landstrasse von 5 Stunden wallfahrteten in der schauerlichen Sommernacht viele tausend Menschen aus weitem Umkreis, sich anschliessend an die Geistlichen, die Vorgesetzten und die Schuljugend aller Ortschaften, durch welche der Trauerzug ging, der mit stetem Geläute und sanften Gesängen empfangen ward. Greise ließen sich herbeiführen, und sichtbar vorherrschend vor aller Neugier über dem Gepränge, war die Andacht, die tiefe Rührung. In der Vorstadt von Pforzheim wurde wieder der Zug zu Fuß geordnet, bis in die, zur feierlichsten Trauer eingerichtete Schloßkirche, wo am Morgen des 24. Junius der regierende Enkel der Beisetzung in die fürstliche Gruft und der letzten Einsegnung vorstand. Bei diesem Hintragen — wie vorhin beim Wegtragen aus dem Carlsruher Schlosse — brachen alle Handelnden, und selbst die unter dem Gewehr stehenden Wachen, in ein unbezwingliches Schluchzen aus. —

Dort ruht Carl Friederich. Die Todten sind sich gleich, aber ihre hinterlassenen Werke unterscheiden sie fort.

Baden, Carl Ludwig, Carl Friederichs ältester Sohn und Erbprinz, geboren den 14. Februar 1755, vermählt mit Amalie Friederike, Landgräfin von Hessen, den 15. Jul. 1774, gestorben den 16. Dec. 1801. Der Text \*) und die angefügten Ge-

\*) Bd. II. S. 45, 57, 103, 126.



schichtstafeln reden schon von frohen Familien-Ereignissen, von den Hoffnungen des Landes zu Ihm, von dem Glanz des badischen Fürstenhauses durch Ihn — und ein schrecklicher Augenblick streckt Ihn zu den Todten nieder, da Er erst im 47sten Lebensjahr stand — in allen Regierungsgrundsätzen des erhabenen Vaters eingeweiht war. Er hatte Seine gekrönten Töchter im Norden, mit unserer Erbprinzessin und dem Landesprinzen, besucht; der Wagen, in einer Wendung auf Blatteis, stürzt mit Hestigkeit, bei Arboga in Schweden; ein Schlagfluß beraubt Ihn der Sinnen, die, im dort bereiteten Nachtlager, wohin Er noch lebend gebracht worden, nicht mehr völlig wiederkehren. In der sechsten Stunde verscheidet Er. Seine herbeieilende Gemahlin, ringend mit der Verzweiflung, erträgt dennoch mit Ihrer Seelenstärke und Würde die Schickungen, die diese Fürstin, im Unglück wie im Glück, denkwürdig-hoch gestellt haben. Unser jeziger Großherzog, als schön aufblühender Prinz von 15 Jahren, mußte schon so tief erschüttert, und von Betrachtungen durchdrungen werden. Der Leichnam wurde einstweilen, bis er später nach Pforzheim gelangte, in der königlichen Gruft zu Stockholm beigezsetzt, das Herz aber schon im Februar 1802 durch einen königlichen Gesandten überbracht, und mit der fürstlichen Trauerfeierlichkeit empfangen. Auf der Capfel waren, in lateinischer Sprache, die von uns innig mitgefühlten Worte eingegraben:

„Hier ist verschlossen das Herz Carl Ludwigs,  
des Erben von Baden.

„Ach sein Vater, sein Haus, und die Nahen am  
Stamm,

„Alle Guten — beklagen den früh entriffenen Todten.

„Worte zeichnen zu schwach, stumme Thräne!  
du sprichst“.



Er hatte Freude am Guten thun, so viel Ihm dazu die Gelegenheit ward, eine heitere Leutseligkeit, rege Liebe fürs Land. Für die den Unterthanen nachgelassene Leibeigenschaft dankte Er Seinem Herrn Vater feierlich im Namen der Menschheit. Gelegenheitlich äusserte er gegen den Verfasser (1798), so wahr als bezeichnend, daß die meisten Glieder der badischen Staatscollegien das Land nicht genug kennen — Seine Mittheilungen und eigenes Behagen im Familienkreise beschreibt ein, damals fremder Zeuge — der Geheimerath Mai zu Heidelberg, der öfter als begerufener Arzt das häusliche Fürstenleben beobachten konnte — mit lieblichen Farben. Er spricht von der innigen Eintracht der Gatten, von der Sorgfalt der Eltern für die Pflege und Erziehung der engelschönen Fürstentinder um sie her — und wie alles im holden Hausfrieden auch dem ehrwürdigen Großvater huldigte \*).

Baden, Markgräfin Caroline Luise, geborne Landgräfin von Hessendarmstadt, geb. 1723; vermählt mit Carl Friederich 1751. Ihr großes Verdienst war: ihr ganzes Leben für den Gemahl. Mr von ihr sagt der Text, Bd. II, in den Capiteln XI. und XXX.

Baden, die Prinzessin Catharine Barbara, Tochter des Markgrafen Friederich VI und Stifterin der wohlthätigen Armen-Apotheke zu Sulzburg \*\*), war die Urgrostante Carl Friederichs, die in hohem Alter Seine Geburt noch erlebt und — wie Er aus

\*) Im gedruckten Vorbericht zu Holdermanns Denkrede. S. die Funeralien Carl Ludwigs S. 158.

\*\*) S Gerstladers Sammlung der b.durl. Anstalten und Verordnungen. Bd. II. S. 77.



Seinem vierten Lebensjahr sich erinnerte und gern erzählte — Ihn oft in heftiger Freude mit Küßen überdeckt hat. † 1733.

Baden, Markgraf Friederich, zweiter Sohn Carl Friederichs, geb. 1756; vermählt mit Christine Luise, Prinzessin von Nassau-Uffingen, 1791; † 26. Mai 1817 in Carlsruh. In jüngern Jahren holländischer General und daher öfter in den Niederlanden. Er verwandte Seinen Reichthum von je her zu Wohlthaten im Vaterland, und zuletzt auf eine denkwürdige Weise. Hier sind die eigenen erhebenden Worte Seiner, um nähere Nachrichten hierüber gebeten fürstlichen Witwe:

„Heilige Gefühle der Dankbarkeit für die unendliche Liebe, welche der Vollendete mir bewies bis an den letzten Augenblick seines Lebens, wären wohl hinlänglich, meine heißen Thränen um Seinen Verluft zu rechtfertigen; aber als Zeuge aller edlen Handlungen, welche Er that, kenne ich zu gut die reine Quelle, aus der sie flossen, um nicht gern alles zu sagen, was Seine Bescheidenheit der Welt verbarg.“

„Immer war Sein Herz für wahres Elend offen, und warme Vaterlandsliebe erhöhte noch die Neigung zum Wohlthun. Aber wie schön erfüllte Er sie den letzten Winter Seines Lebens. Das Mißjahr von 1816, die häufige Austretung des Rheins, verletzten viele Orte, besonders die Haardt-Ortschaften, in namenloses Elend; wie innig äusserte da oft der theure Verewigte den Wunsch zu helfen, wie eifrig hörte Er die Bitten der Geistlichen und Ortsvorstände an; die verarmten Ortschaften erhielten Beiträge von 500 bis 600 fl., und Frucht, nach Bedürfniß auch mehr, womit der dringenden Noth abgeholfen wurde.“



„Manche Thränen wurden getrocknet, und die des  
 „edlen Kranken flossen aus Freude, geholfen zu ha-  
 „ben. Auch das Oberland empfing Geld und Frucht-  
 „beiträge, der Schwarzwald allein 1100 fl. Anleihen  
 „wurden verarmten Ortschaften gegeben, und außer-  
 „dem manchem Unglücklichen geholfen. Unter vielen  
 „Beispielen ist wohl das eines armen Knaben von  
 „Obertroth aus dem Murgthal, bemerkenswerth,  
 „der ein Gewächs im Munde hatte, so groß, daß es  
 „zum Munde heraus hing; von Essen war die Rede  
 „nicht mehr, nur mit Mühe konnte das arme Kind  
 „etwas Brühe oder Milch hinunter bringen, und das  
 „nicht ohne heftige Verblutung. Dieses Kind hatte  
 „die Mutter nach Carlsruhe gebracht, um Hilfe zu  
 „suchen; der edle Markgraf sah es den letzten Herbst  
 „Seines Lebens 1816, ließ es operiren — und nun ist  
 „der genesene Knabe glücklich und zufrieden, und wird  
 „wahrscheinlich ein thätigerer Staatsbürger werden,  
 „als es unter andern Umständen geschehen wäre“.

„Nach den Rechnungen der Hauptkasse dieses Für-  
 „sten schenkte Er vom October 1816, und den harten  
 „Winter hindurch, dem Wohlthätigkeitsvereine in der  
 „Residenz \*), den meisten Gemeinen des Landamts  
 „Carlsruh, einzelnen Gemeinen der Aemter Durlach,  
 „Pforzheim, Bretten, Gernsbach, Lahr, Freiburg,  
 „St. Blasien, Lörrach — an Geld und Früchten —

\*) Diese Frauenvereine in vielen Städten des Landes, sind das be-  
 triebfame Werk unserer Großherzogin, welche mit eigenen be-  
 deutenden Zuschüssen und mit fortgesetzter Oberleitung sie be-  
 lebt. Die Staatssorge Ihres Gemahls aber in jenem durch  
 die überwundene Noth denkwürdigen Winter, hat das Meiste  
 für die Armen gethan. Dann gab uns die Vorsehung wieder  
 eine der reichsten Ernten i. J. 1817 und, nach dem gestärkten  
 Rebholz zu urtheilen, süße Hoffnungen auf den Herbst v. 1818.



„22,873 fl. Seine letzte Unterschrift war die weitere Ermächtigung, wornach die Kasse kleine Anleihen an Gedrängte, die noch einige Güterstücke besitzen, aber jetzt nirgends Geld bekommen konnten, von 30 bis 200 fl. geben durfte. So erhielten 313 Personen „34000 fl. in demselben Winter vorgestreckt.

**Baden**, Markgräfin Magdalene Wilhelmine, geborne Prinzessin von Württemberg, die würdige Großmutter und sorgfältige Erzieherin Carl Friedrichs, vormundtschaftlicher Weise die Regentin des Landes v. 1738 bis zu ihrem Tod 1743. Neben dem, stete Wohlthäterin der Armen. Sie stiftete 1500 fl. für arme Studierende, und ein Haus samt etlichen Güterstücken für je zwei arme Pfarrwitwen.

**Baden**, Markgräfin Marie Victorie, geb. Prinzessin von Ansbach, Gemahlin August Georgs. Ihre Stiftungen sind verzeichnet in Bd. II. Cap. VIII.

**Baden**, Markgraf Wilhelm Ludwig, Carl Friedrichs einziger Bruder und Erziehungsgenosse. Bis 1769 meistens in Holland, wo Er Generallieutenant und Gouverneur von Arnheim war. Späterhin wohnhaft in Carlsruhe, wo er mit fürstlichem Anstand — ob schon nach den damaligen kleinern Verhältnissen — das angenehmste Haus machte. In Mühlburg aber gab Er auf seinem Landgut das Muster einer mit englischer Schönheit und Nützlichkeit geführten Landwirthschaft, wie auch einer großen Brauerei und Krappfabrik. † 1788.



**Baurittel.** 1774, Stadtschreiber in Emmendingen. Meister im wichtigen Heilungswesen, und Verbreiter dieser Kenntnisse in seiner gedruckten Anleitung v. 3 Bänden. Man vergl. S. 309 die Note. † 1798

**Bernhard,** ein Württemberger, trat 1762 in Dienste und ward Burgvogt zu Bauschlott. 1767 Oeconomierath. Thätiger Verbesserer der Landwirthschaft. Verfasser einer Anweisung zum Futterbau und mehrerer Schriften. Erfinder eines von Staatswegen empfohlenen Heilmittels gegen die Schaafraute. Mitarbeiter der psälz. oconomischen Gesellschaft. † 1784.

**Biedermann,** bbadischer Hofkammerrath zur Zeit des Anfalls. Einer der vertrauten Männer, der damals wesentliche Dienste leistete. Hatte auch besondere Kenntnisse im Wasserbauwesen.

**Bischoff,** Schultheiß zu Dietlingen — führte dort den Gebrauch der eisernen Eggen zu Ausrottung des Grases auf den Aeckern ein, traf gemeinnützig Einrichtungen in Acker- und Wiesen-, besonders im Weinbau. Er war einer der ersten, denen der Markgraf eine silberne Verdienst-Medaille bei versammelter Gemeinde (1778) auf das Sonntagskleid heften ließ.

v. **Blittersdorf,** zur Zeit des Anfalls bbad. Hofrath. Trat 1773 in das Hofraths- und Hofgerichts-Collegium zu Carlsruh ein. Nachmals auch Kammerherr. 1788 Landvogt zu Malberg und zugleich das Amt Staufenberg versehen, nachdem er schon einige Jahre früher seinem Vorgänger von Landsee beigegeben war. † 1798. Einer derjenigen bbadischen Diener, die mit ganzer Seele und vorzüglicher Nützlichkeith dem neuen Fürsten anhiengen. Er zeichnete sich auch bei Dämpfung der kurzen Unruhen v. 1789, deren der Text im vorlezten Capitel gedenkt, aus. Der Markgraf ließ ihm dafür besonders danken.



**Boelmann**, aus Lübeck. Von Jena berufen 1764, zum Professor der Physik und angewandten Mathematik am Carlsruher Gymnasium. 1773 Kirchenrath. 1776 Hofrath mit Sitz und Stimme im Consistorium. Später titulirter Geheimerhofrath. † 1802. War viele Jahre in fast täglichem Umgang mit dem Markgrafen, begleitete ihn 1775 in die Schweiz. Unter seiner Directionszeit mehrte und veredelte sich das mathematische, herrschaftliche Cabinet. Er besaß rednerisches und pädagogisches Talent. Gründer der meteorologischen Anstalten, und dem Publicum aus verschiedenen Schriften bekannt.

**Bouginé**. Seit 1759 Lehrer am Carlsruher Gymnasium, 1780 Kirchenrath, 1790 Rector des Gymnasiums — hat eine ausführliche Literaturgeschichte in 5 Bänden geliefert. † 1797.

**Brandmaier**, Stadtpfarrer in Baden und Schuldirector von 1780 an, späterhin Stifts-Custos. † 1796. Ein Mann von aufgeklärten und doch nicht ausschweifenden Grundsätzen, durch den viel Leben in das badische Schulwesen gebracht worden. Stiftete auch ein Capital von 650 fl. zu Unterstützung armer catholischer Schulcandidaten.

**Brauer**, aus Offenbach im Pfenzburgischen. Tritt 1775 als stimmführender Rath in den Hof- und Kirchenrath ein. 1777 Hofrath, und bald allmählig zum Ministerium mit angezogen. 1790 Director des neuen gesonderten Hofraths-Collegiums. 1792 wirklicher Geheimerath, dabei Director des Kirchenraths und Ehegerichts, das bis 1803 bestand. Auch von 1803 an Commissarius über das geheime Landearchiv. Von 1807 an, Director des im Ministerium formirten Polizei-Departement; vom Jul. 1808 an, Director im Justiz-Ministerium. Bei der Organisation von



von 1810 zu den auswärtigen Angelegenheiten verwendet. Im October 1811. Geheimer Cabinetrath. † 17. Nov. 1813. Ein Mann von außerordentlicher Arbeitskraft und Thätigkeit, von Gelehrsamkeit und nicht zu verkennendem Scharfsinn, den er als Jurist, Gesetzgeber, administrativer Staatsmann, und als speculativer Theolog, häufig dargelegt hat, wenn schon er zuweilen in Irrschlüsse und in Dunkelheiten eines schwerfälligen Ausdrucks sich verwickelte. Im Ganzen von biederm und festen Character, stark genug um die Widerwärtigkeiten und Lasten der sonderbaren Zeit zu ertragen, in welche seine Verwaltung fiel. Unter unzähligen Arbeiten zeichnen sich aus: die Schriften in der Syndicatsache, worin er zuerst seine Stärke im geist- und weltlichen Staatsrath entwickelt hat — die Hofraths- und die Kirchenraths-Instruction von 1794 und 1797, die Organisations-Edicte von 1803 und 1807; die Obergerichtsordnung, die Staats-Schuldenpragmatik, viele einzelne Gesetze; seine Zusätze und ausführlichen Commentarien zum neuen Landrecht, die, unerachtet der Spuren menschlicher Unvollkommenheit, heilsam darauf gewirkt haben, von unsern vaterländischen Instituten das meiste Gute noch zu erhalten und mit den, uns zugefallenen Neuheiten möglichst zu vereinigen. Eine seiner ersten Schriften waren die Erläuterungen schwieriger Artikel des westphälischen Friedens in 3 Bänden.

**B u b**, seit 1775 Landschreiber (Verrechner) in der Herrschaft Malberg. 1788 auf sein Ansuchen zu Ruhe gesetzt.

Wirkte mit großer Kenntniß, Eifer und vieltem Erfolg auf den Feld-, zumal Wiesen- und Weinbau seiner Gegend. Seine glücklichen Versuche, aus den Samenknöpfen der stärksten Kartoffelstöcke neue Sez-



Grundbirnen zu ziehen, die vor der Ausartung mehr bewahren — wurde in Teutschland und Frankreich gerühmt.

**Burdett** — ein Engländer, kam 1775 als geschickter Ingenieur ins Land, von dem er mehrere Theile trigonometrisch aufgenommen. Als genialischen Kopf erhob ihn der Markgraf. Er bekam 1777 den Character des Hauptmanns, sodann den des Majors. † 1793. Unter seine Verdienste gehört, daß er den Canal der Murg von Rastatt bis in den Rhein, gegen Schwierigkeiten vieler Art durchgesetzt hat.

**Bürklin**, geheimer Secretär. 1765 Geheimerrath und Referendarius. Kein eigentlicher Gelehrter, im Scribentenstand gebildet, aber ein Mann von Talent, der leicht und mit Sinn arbeitete. Er unterhielt Briefwechsel mit wichtigen Nachbarn und mit vielen einheimischen Pfarrern, erfuhr schnell alles Interessante aus dem ganzen Ländchen; war in der ersten Regierungsperiode der wahre Referendar des Markgrafen und machte sich durch Geradheit und Wachsamkeit, um das ausgezeichnete Ansehen, das er hatte, verdient. † 1771.

**Elais**, der arme Sohn eines oberländischen Schulmeisters, ein lebhaftes mechanisches Genie, wurde vom Markgrafen nach Zürich in die Lehre als Uhrmacher, sodann mit Adressen nach Paris zu einem großen Künstler in mehrererlei Maschinenwerken, geschickt. Ohne daß es dieser ahnete, ergründete der junge Elais manche Geheimnisse, ging damit, abermals von Carl Friederich unterstützt, nach London, wo er sich vollends ausbildete und eine Wage erfand, die ihm eine reiche Belohnung vom König eintrug. Er kam mit gewonnenen Summen ins Vaterland zurück, wurde Hofmechanicus; erhielt 1773 die Aufsicht auf die fürst-



liche Modellkammer, wie auf alle mechanische Werke im Land, besonders auch auf die oberländischen Eisenwerke. Die Schlaffische Stahlfabrik zu Rastatt schreibt sich von seiner ersten Anlage her. Gegen Ende der 1770er Jahre ging er in bayerische Dienste über, wo er, durch Verbesserung der reichenhaller Salinenwerke, der angesehenene Mann wurde, auf den man dort eine Medaille schlug. Unsere Salzanschaffungen gingen lange durch ihn, mit augenscheinlichem Nutzen.

**Daler**, Kirchenrath, schrieb den wohlunterrichteten Schullehrer, der in der Schulcandidaten-Ordnung empfohlen ist. War Spezial in Mühlheim zur Zeit der ersten Schulverbesserung. Auch durch theologische Controverschriften bekannt. † 1763.

**Dietholler**, Vogt zu Blansingen — fand den Welminger schönen Marmor auf, und erhielt das Prämium von 150 fl., i. J. 1756.

**v. Dürheimb**, badischer Geheimerrath und Hofkanzler, auch Lehnprobst. † 1784. Man setzte vor und bei dem Landesanzahl ein vorzügliches Vertrauen in seine erprobte Anhänglichkeit, seine Landeskenntnisse und sein Ansehen.

**Drollinger**, titulirter Hofrath, und seit 1726 Geh. Archivhalter bis unter der vormundschaftlichen Zeit; † 1742; hat sich Verdienst um das in Zerrüttung angetroffene Archiv in Basel gemacht, und ein Glossarium von den dunklen Wörtern und Redensarten der mittlern Zeit, aus Urschriften zusammen getragen. Ist gepriesen als der, der hellern Zeit nahe, erste schweizerische Dichter, indem er vor Hallern auftrat, und mit seinen poetischen Zeitgenossen die Vergleichung aushält. Hier eine Strophe zur Probe aus



seinen Gedanken über die Malerei (in der zu Basel gedruckten Sammlung seiner Gedichte):

„Ein Wunderwerk ermuntert meinen Blick:

„Ein Bild — ein menschlich Bild! Der Schöpfung Meisterstück.

„Es athmet, wie mich beucht. Die Muskeln sind belebet.

„Schau, welch ein linder West in seinen Haaren webet.

„Sein Auge spielt und webt und schimmert voller Kraft;

„Man sieht auf Wang und Mund den warmen Lebenssaft,

„Die enge Purpurflut in dünnen Adern spielen.

„Gibt auch des Künstlers Hand den Farben Geist und Fühlen?

„Ein denkend Wesen blickt aus seinem Angesicht;

„Ich schau es wundernd an, und warte bis es spricht“.

v. Edelshcim, (Wilhelm) aus der Hessischen Ritterschaft, trat als Hofrath und Kammerjunker 1758 in badische Dienste. Nahm vom Spätjahr 1762 an unbestimmten Urlaub. Badischer Gesandter am kais. Hof von 1767 bis 1770, alsdann wieder einige Jahre auf eigenen Reisen, meist in Italien — behielt aber wegen der am Wiener Hof, laut des Textes geleisteten Dienste eine Pension. 1774 wirklicher Geheimerrath in Carlsruh. 1776 erster Commissarius bei der Theilung der hintern Grafschaft Sponheim. Gesandter bei den Krönungen der Kaiser Leopold II und Franz II. Dirigirt nach dem Tod des Ministers von Hahn auch das Innere, in der beschwerlichen Zeit des Revolutionsausbruchs. Erhält 1791 wegen wichtiger Dienste eine zweite Pension neben der Besoldung, und eröffnet, als Präsident, das neu bestellte Revisionsgericht, dem in der Folge sein Bruder vorsas. † im Dec. 1793. Er stand in Verbindungen mit vielen Großen der Welt, vereinigte Anmuth mit seinem Verstand, und Geschäftsgeist mit wohlwollenden Absichten.



v. **Edelsheim**, (jüngerer Bruder). Vormalß preussischer Kammerherr und von Friedrich II zu Missionen gebraucht. In den badischen Staatsdienst eintretend als wirklicher Geheimerrath und Obristkämmerer 1784; dabei Kreisgesandter. 1792 Präsident des mit Correferenten aus dem Ministerium gebildeten Revisions-Collegiums, bis zur Errichtung eines Oberhofgerichts. Erster Gesandter auf den N. Friedens-Congreß zu Rastatt. Bei der Sonderung der Ministerialzweige von 1807 erhielt er das portefeulle der auswärtigen Angelegenheiten. † 1814, 74 Jahr alt. Hatte schöne diplomatische Kenntnisse, besondere Stärke in neuern Sprachen und ihren zarten Wendungen. Vorsicht bezeichnete seine Ministerialschritte.

**Eichrodt**, Leibmedicus und Hofrath; ein starker Botaniker, dessen Sorgfalt und weitläufiger Correspondenz die carlsruher Gärten viele exotische Gewächse danken. Er leitete auch das anatomische Institut, bei dessen Entstehung am Gymnasium. Stand bei dem Markgrafen und der Markgräfin in ausgezeichnete Achtung und Zuneigung. † 1766.

**Enderle**, 1766 Forst- und Kammerrath, später mit Geh. Hofrathcharacter. Zog sich in den 1780er Jahre auf sein eigenes Gut zurück. † 1807. Ein Mann von großer landwirthschaftlicher Praxis. Wegen schön dirigirter Abtrocknung und Wässerung der Gottesauer und Rippurger Wiesen, empfing er vom Markgrafen 1772 die goldne Ehren-Medaille. Er hat auf seinem Gut zu Brözingen, neben andern Culturproben, einen ganzen vorhin unfruchtbaren Berg mit edlen Weinsorten angepflanzt. War der Finder unserß vorzüglichen Bänder-Jaspis bei Eichstätten.

**Erhard**, Ingenieur. Der Markgraf unterhielt ihn einige Jahre lang auf der sächsischen Berg-Academie zu



Freiberg. 1783 Bergrath und zweiter Commissarius der oberländischen Bergwerks-Commission — 1789 vorstehender Rath beim Bergamt in Sulzburg. Ein fleißiger Forscher nach den mineralischen Schätzen des Landes, wie aus seinen Abhandlungen unter dem Titel: das badische Mineralreich (im bad. Magazin) erhält. Anbauer und Eigenthümer des Steinkohlenwerks bei Umwegen.

Fieg, Ziegler zu Durlach — empfing das Prämium von 150 fl. wegen des, aus seinem Kalksteinbruch, auf dem Thurmberg, aufgewiesenen vorzüglichen Marmors, 1755.

Frommel, Schultheiß zu Söllingen, ein denkender Kopf; nicht nur mit ausgezeichnete Anwendung seiner practischen Kenntnisse in der Landwirthschaft, sondern auch mit Sinn für alle bürgerliche Ordnung. Der Markgraf ehrte ihn mit öftern Unterhaltungen. Frommel war voll Anhänglichkeit zu seinem Fürsten, hielt übrigens fest an seiner einfachen Lebensweise des Landmanns. † in den 1780er Jahren.

Frommel, Pfarrer in Weil — 1780 befördert nach Bettberg. Ein scharfsinniger Landwirth, der am erstern Ort, mit des Burgvogts Sonntag Unterstützung, den Flachs- und Kleebau sehr beförderte — auch wegen eines in Druck herausgegebenen Versuchs, die verschiedenen Lustarten auf den Kleebau anzuwenden, von dem Markgrafen mit der goldnen Medaille beehrt wurde.

Füßlin, 1777 Landschreiber. 1783 titulirter Rent-Kammerrath. Dieser würdige Staatskassier — gewohnt, vorrätliche Gelder in allen Münzsorten zu verwahren, und am Ende seiner Laufbahn oft nicht mehr bei Mittheilung für die laufende Zahlungen — scheint darüber am verkümmerten Leben gelitten zu haben. † 1798.



Gauyp, ein Mann von ganz eigenen Schicksalen, aus Efringen, Oberamts Röteln gebürtig, fing seine kriegerische Laufbahn in sardinischen und französischen Diensten an. Als aber die englisch-ostindische Compagnie 1751 Schweizer Truppen warb, begab er sich unter diesen, 1752, nach Ostindien; wurde im nehmlichen Jahr zum Hauptmann, bald zum englischen Ritter ernannt, und ihm das Commando in wichtigen Plätzen anvertraut. Zeichnete sich bei mehreren Gefechten gegen die Franzosen und die Indier, die mit ihnen verbunden waren, aus; erhielt besonders von dem Commandanten der englischen Armee das schriftliche Zeugniß, daß ihm zum größten Theil der Sieg beim Ort St. David zu verdanken sey. Die Aufmerksamkeit der Indier erregte er als Befehlshaber in Chingalapat, wo er, zur schnellen Herstellung eines schadhaften Walles, einen Krahn aufrichten ließ, der die Körbe voller Erde ihnen in der Luft herbei zu führen schien. Die Einwohner glaubten, es ginge nicht mit natürlichen Dingen zu, und mehrere Braminen reisten herbei, das Wunder zu sehen. Lord Clive, unter dem er 1756 — 58, bei der Wiedereroberung von Bengalen focht, schätzte ihn sehr. Einst wurde er, mit 4 andern Hauptmännern, dem Groß-Mogul zu Hilfe gesandt, und wegen der weit überlegenen Feindezahl für verloren geschätzt; durch Muth, Klugheit und Glück kam er siegend durch, und der Mogul sandte ihm seinen militärischen Verdienstorden, bestehend in einem prächtigen Dolch, Schwert und Kriegshabit. Nach 9jährigem Anstrengungen, und mit Wunden, erbat er sich seine Entlassung, und schiffte schon seine Reichthümer, von Madras aus, ein. Da umzogen die Feinde diese wichtige Festung; Gauyp, aus Ehrgefühl und Dankbarkeit gegen die Krone, für die er so oft gekämpft hatte, entschloß sich, von der erlaubten Abreise jetzt



keinen Gebrauch zu machen, sondern die Gefahr, in  
 der er etwa noch Dienste leisten könne, zu theilen,  
 und die Belagerung als Adjutant des Gouverneurs  
 auszuhalten. Dieser Edelmuth kostete ihm einen großen  
 Theil seiner erbeuteten Schätze, denn das Schiff, auf  
 das sie geladen waren, wurde zusammen geschossen;  
 dennoch brachte er, nebst dem höhern Bewußtseyn,  
 uns ein bares Vermögen von 100,000 fl. und manche  
 Seltenheit ins Vaterland! Sein Sehnen, daselbst  
 Ruhe und Ansehen zu genießen, mit seinen Talenten  
 und Mitteln nützlich zu seyn — war so stark, daß er  
 den ehrenvollen Antrag des Königs von Dänemark,  
 der ihm, auf seinen Ruf hin, das Gouvernement  
 Tremquebar anvertrauen wollte, ablehnte. Diese Nach-  
 richten sind durch seine hinterlassenen Papiere, wie  
 durch die Aussagen seiner noch lebenden Kinder und  
 Freunde beglaubiget.

Aber wie täuschend können die Entwürfe der klüg-  
 sten Menschen seyn! Er landete in Europa 1760,  
 ließ sich erst in Lörrach, dann in Pforzheim nieder;  
 half dort der gesunkenen Indienne-Fabrik, mit einem  
 Capitalanlehn auf, verband damit auf eigene Kosten  
 eine Spinn- und Webfabrik; verließ in der Folge  
 diese Gewerbgattungen samt dem Oberland, und  
 verwandte seine Kräfte noch vielmehr auf die Land-  
 wirthschaft. Der Heimbronn im Oberamt Pforzheim  
 war sein Gut, das er ungemein verbesserte — beson-  
 dere Fortschritte machte er, z. B. in der Pflanzungs-  
 weise der Weinberge. Der auf alles Gute aufmerk-  
 same Markgraf sandte ihm junge Leute in die Lehre  
 zu, und kaufte endlich den Heimbronn, als Couppé  
 Vermögen abnahm. Dieser konnte oft in seinen For-  
 schungen über öconomische Dinge, in denen er noch  
 keine alte und berichtigte Erfahrung hatte, einen Ne-  
 benzug übersehen; zu öftern Malen wurde er durch



Ungeschick oder Betrug derjenigen Arbeiter, welchen er Neuheiten angab, beschädiget; auf Anderer Rath aber hörte er wenig, weil, von seiner kühnen Laufbahn her, ein schwer zu biegender Sinn ihm eigen, und die Schranken der kleinen Verhältnisse zu enge waren. Der bei seiner Heimkunft mit Bewunderung empfangene, seltene und reiche Mann ward jetzt dem niemals ferne stehenden Neid Preis gegeben, der jedes geringe Mißlingen, und jeden an dem Manne selbst bemerkten Mißmuth, oben an stellt. Die Menge vergißt ohnehin leicht das ältere Gute, das nicht stets sich auffrischen läßt. So war das, von Natur schon düstre hohe Alter (Gaupp erreichte das 81ste Jahr und starb 1798) mit noch einem Flor augenblicklich umzogen — der aber vor den Nachkommen wieder weggehoben ist.

- v. Gayling, aus der Elsassischen Ritterschaft. 1768 Hofrath, dann Geh. Regierungsrath und Kammerherr. Nach Petersburg gesandt, um die Verbindungen mit dem russischen Hof, der den Erbvertrag mit Baden kürzlich auch garantirt hatte, näher zu pflegen. 1772 Regierungs-Vicepräsident, nebst Sitz im Geheimenrath, auch schwäbischer Kreisgesandter (nach Hahn). Ward zu Ende 1773 zur Direction der Kammer versetzt, und 1777 Kammerpräsident. 1779 wirklicher Geheimerrath. — Nach dem Tode Wilhelms von Edelsheim der erste Minister in sehr kritischer Zeit. Nach der Ministerialabtheilung in departements, 1807, Justiz-Minister; 1810 Präsident der Ministerial-Conferenz. Er theilte mit seinem alten Herrn das Loos, nach glücklichen Tagen der Jugend desto schwerer die veränderte Lage im Alter zu empfinden. Seine genauen Kenntnisse des markgräflichen Landes, seine große Thätigkeit und Ordnungsliebe, konnten nicht mehr die, in Heereszahl hereinbrechenden Bedürfnisse



des erweiterten Staats, des Kriegsetats und der theils übernommenen, theils täglich sich mehrenden Landes Schulden, decken. Nachdem Gayling einige Jahre von den Finanzen abgekommen war, hatte er 1811 die Satisfaction, wieder an deren Spitze berufen zu werden. Aber der alte Kassenstand konnte nicht mitkehren. — Diese Schicksale einer kurzen Reihe von Jahren verschwinden indeß gegen die viel längere der frühern, die voll sichtbaren Segens waren. Auf seinen Landesvisitationen verdiente er sich viel Vertrauen des Volks. † im Jenner 1812.

*Kaiserslautern  
v. Gemmingen  
Zwickauer*

v. Gemmingen, Landvogt im Hochbergischen, nachmals Kammermeister schon unter dem Markgrafen Carl Wilhelm, seit 1730; auch Geheimerrath unter der vormundschaftlichen Regierung, und unter Carl Friederich bis 1748, da er einige Jahre auffer Dienst gegangen; trat aber im Juli 1757 seinen Posten als Geh. Rath und Kammerpräsident außs Neue an. Nachdem er am Schluß seines Lebens erblindete, starb er, 75 Jahr alt, 1773. Alle die ihn kannten, verehren ihn noch, weil er hellen Blick mit großer Thätigkeit, und einen kräftigen Muth mit seiner Biederkeit verband. Er hatte eine ungemeine Keuntniß des burlachischen Landestheils, über dessen staatswirthschaftliche Verhältnisse er den, in Bd. I. S. 308 bemerkten Entwurf einer Kammer-Ordnung, dem jungen Markgrafen Carl Friederich bald nach dessen Regierungsantritt überreicht hat.

Gerstlacher, ein Wirtemberger. 1768 Hofrath, 1774 Geh. Referendar, 1784 wirklicher Geh. Rath. † 1795. Bekannt durch seine verdienstliche Sammlung der burlachischen Anstalten und Verordnungen (in 3 Bänden), wie durch die Sammlung der Deutschen Reichsgesetze und mehrere Schriften. Auch starker practischer Ar-



beiter. Der Aufhebung der Tortur lag sein Gutachten zum Grund. Er dirigitirte die durlachischen Lehn-sachen.

- v. Geusau, aus der sächsischen Ritterschaft. Oberjägermeister und General des schwäbischen Kreises. Ward 1746 nach Wien gesandt, um das Volljährigkeitsdiplom für den jungen Markgrafen vom Kaiser Franz I. zu erbitten, das er mitbrachte. † 1749.
- v. Geusau, in Emmendingen, wo sein Vater ein geliebter Landvogt war, geboren. 1764 Forstmeister in Carlsruhe, Durlach und Stein. 1765 berief ihn Maria Theresia, um Waldungen in Ungarn und Böhmen einzurichten. 1769 Oberforstmeister. 1774 kam er zu den Deliberationen der Kammer über die Forst-öconomie und das Flozwesen, ward auch Hofjägermeister. 1776 Mitcommissarius für die Theilung der hintern Grafschaft Sponheim. 1784 Oberjägermeister, mit Beibehaltung der Oberforstämter Carlsruh und Gräbenstein. 1789 wirklicher Geheimerrath erster Klasse \*). 1803 unternahm er die Visitation aller Waldungen in den Entschädigungslanden, erstieg, bei drückender Hitze, steile Gebürge, kam krank zurück, und starb 2 Monnte darauf. Er war es, der 1784

\*) In den 1780er Jahren kam das künstliche Rangverhältniß, wie an mehreren teutschen Höfen, auf, daß es 3 Klassen von Geheimerräthen gab: I. wirkliche adeliche, und zwar, a) mit Sitz und Stimme. b) ohne Sitz und Stimme für gewöhnlich, jedoch mit der Bereigenschaftung, um bei besondern Anlässen dazu einberufen zu werden (wie z. E. Geusau, und die ersten Hofchargen; II. wirkliche Geheimerräthe, (die das Wort adelich nicht im Patent führten, sie mochten von Adel seyn oder nicht). Diese hatten fast immer Sitz und Stimme; mit ihnen roullirten, auffer den Geschäften, die adelichen Titular-Geheimerräthe; III. Titular-Geheimerräthe dritter Klasse.



die Aufstellung der neuen Oberförstämter und den verstärkten Staatsaufwand für die Holzculturen — so wie auch, in vereinter Kraft mit dem Oberamt Pforzheim, die neue Holländer Holzhandels-Compagnie — durchsetzte. Seine Direction im Ganzen war zwar etwas willkürlich und nicht frei von Vorurtheilen; aber Eifer für Menschenwohl beselte ihn, alle seine Untergebenen fanden bei ihm schnellen Schutz, und so wirkte er des Guten viel. Seinen eigenen Reichtum verwandte der Unvermählte auf die Erleichterung der Leidenden, die ihm vorkamen. Aus Anlaß daß, in der Revolutionszeit, die Gräfensteiner Unterthanen widerspenstig wurden, und er ihnen Umdank vorzuwerfen hatte, rechnete er in seinen Hausbüchern nach, wie viel er in langer Jahrenreihe an sie gewandt habe — indem er diesem Bürger eine Kub, jenem einen Acker gekauft, für den dritten eine Schuld bezahlt hat — und es calculirten sich über 30,000 fl.

**G o t t s c h a l k** — unternahm gegen Anfang der 1760er Jahre die sehr gelungene Drathzug-Fabrik in Schoppsheim.

**G ö z**, Pfarrer in Winterburg; 1777 Specialsuperintendent der Diöces Winterburg. Nach seinem Tod erst ist er als zarter Dichter bekannt und berühmt geworden in den 1780er Jahren.

**G r i e s b a c h**, der Gesandtschaft in Wien, nachmals der geheime Registratur zugegeben. 1779 Rath, 1785 Geh. Secretär in dem vom Markgrafen für Seine eigenen Geschäfte gebildeten Cabinet, und bei den Audienzen. 1788 erhielt er den Hofraths-, späterhin den Geh. Legationsrathscharacter. † 1804. Der Markgraf vertraute ihm, und konnte es.

**Freisrau v. G ü l t l i n g e n**, geb. v. Barenbühler, Witwe des Ritterraths v. G., hat 1767 dem Gymnasium,



dem Waisenhaus und der Wittwenkasse 1000 fl., den Kirchen-, Schul- und Armenanstalten der Stadt Durlach, wo sie wohnte, 1100 fl. vermacht.

- v. **G ü n d e r o d e**. 1776 Hofrath, 1780 Ephorus des Gymnasiums. 1781 Kammerherr. Er war destiniert, zum Regierungspräsidenten nachgezogen zu werden, starb aber 1786, im 31 Jahr. Genie und Sicherheit des Urtheils, in Geschäften Leichtigkeit und Gründlichkeit bei bündiger Kürze, hat er in einem hohen Grade vereinigt. „Es ist ein großer Verlust,“ sagte Carl Friedrich, als ihm der Tod des jungen, auch in seinem Character sehr edlen Mannes gemeldet wurde. Mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, steht auch wegen einiger historischen Schriften in Schätzung.
- v. **H a h n**, aus Sachsen gebürtig, bald nach dem Regierungsantritt aufgenommen als Hofrath. Erhält 1754 den Zutritt ins Geheimraths-Collegium. 1759 Vicepräsident der Regierung, auch Kreisgesandter, 1768 wirklicher Geh. Rath. 1769 Regierungspräsident. — † 1788, den 18. April. Ein eifriger Arbeiter am Landeswohl. Negociateur des Erbvertrags mit Baden, und erster activer Minister zur Zeit des Anfalls dieser Markgrafschaft. Der Text erzählt, wie nach seinem Tod sich 4 gesonderte Directorien in die Präsidien theilten, die er alle führte, nebstdem, daß er vorsitzender Minister im Geh. Rath war. Dabei hielt er noch in Abendstunden die Waisenhaus-, Synodal- und Commun-Deputationen ab. Er verstand, mit wenigen Mitteln allmählich viel auszuführen, Schwierigkeiten mit beharrlicher Geduld zu besiegen, die Zeit einzutheilen und sie zum Gelingen gut zu wählen. In den verwickeltesten Deliberationen that sich seine schnelle und treffende Entschlossenheit am meisten hervor. Seine Seelenkraft in der Attention, vom Morgen



bis zum Abend, war außerordentlich. Etwas Steifheit und jeweiliger Kleinigkeitsinn, die man ihm vorwirft, konnten nur unbedeutende Abweichungen seines großen und steten Wirkens seyn. Als einst der Markgraf — der ihn nicht aus Neigung liebte, aber sehr schätzte und unterstützte — des Abhaltens der Audienzen müde war und meynete, daß dabei nicht viel heraus komme, weil es meistens bei den Beschlüssen seiner guten Collegien bleibe: so bat ihn Hahn — dem zwar dadurch eine Menge mühsamer Erläuterungen zuwuchsen — angelegentlichst, und nicht fruchtlos, um die Fortsetzung jenes wohlthätigen Mittels zur Erhaltung des Vertrauens zwischen dem Fürsten, dem Staatsbeamten und dem Bürger. — Er machte eine Stiftung für das Schulseminarium und vermachte dem Gymnasium seine vaterländische kleine Mineralien-Sammlung. Sein alter College Reinhard sagte schon in früher Zeit über ihn: „dieser Hahn sey ihm lieber als ein halb Duzend Hennen“.

Herbster, zum Archiv, auf Schöyflins Empfehlung, destinirt. 1742 wirklicher Archivar. 1762 Geh. Hofrath. † 1763. Hinterließ dem Archiv schöne Colleetaneen, besonders topographische, zur Geschichte Badens gehörige; auch ein Glossarium.

Hizig, Pfarrer im Dorfe Nöteln. Ein Landgeistlicher von jener ehrwürdigen Gattung, dem, wann er dahinscheidet, seine Gemeinde wie einem verlorenen Vater nachweint. † 1799.

Hosner, Bbad. Hofrath und Kammerprocurator, der zur Zeit des Anfalls die Hofkammer dirigirte, und sehr geschätzt war. Wurde Geh. Hofrath, trat aber bald in Dienste der Prinzessin Elisabeth, und starb auf deren Gütern in Böhmen.



**Jägerschmidt**, Physicus in Carlsruh. Seit 1771 titulirter Hofrath. Ein Mann voll Thätigkeit, der seit 1759 im Hebammen-Unterricht sich Verdienste machte, 1764 physiologische öffentliche Vorlesungen hielt, seit 1766 das anatomische Institut dirigitte. 1768 war er schon stark mit Einimpfung der Blattern beschäftigt. † 1775.

**Rißling**, Forstmeister in Pforzheim in den 1750er und Anfang der 1760er Jahre. Zu seiner Zeit beinah der einzige eigentliche, und sehr verdiente Forstmann. Er hinterließ die ihm anvertrauten beträchtlichen Waldungen, für die damalige Zeit, in ausgezeichnetem Zustand.

**Rißling**, Rentkammerrath. 1772 Hofrath und Kammerprocurator. † 1774, erst 37 Jahr alt — ein sehr bedauerter Verlust eines vorzüglichen Mannes. Er war in starker Fehde mit Schlettwein.

**Rose**, Hofapotheker zur Zeit des Regierungsantritts. Das Hofmarschallamt gab ihm — in einem Bericht von 1748, den der Markgraf über seine ganze Hofhaltung und in die bei ihr eingeschlichenen Unordnungen erfordert hatte — das Zeugniß, daß unter seiner geschickten Leitung die Hofapothek ohne allen Cameral-Zuschuß sich erhalte. War der Funder des schönen, schwarz-weißen Granits von Langendenzlingen.

**Rölreuter**, Rath und Professor der Botanik in Carlsruh — seit den 1770er Jahren. In der gelehrten Welt berühmt — unter andern, durch seine Verwandlungen in der Pflanzenzucht, wodurch das System der Keime wiederlegt ist. Er hat auch durch Auftragung fremden Blumenstaubs in die Narbe des Staubweeges, ganze Bastartpflanzen hervor gebracht. Mitglied der Petersburger Academie. † 1806.



**Krieg**, Director der raskattischen Regierung, zur Zeit des kbad. Anfalls, mit Geheimenraths-Titel. Er hielt 1776 die Obervogtei Raskatt. Dieser sehr fähige, kenntnißvolle und leichtarbeitende Mann, gab uns eine unzählige Menge Aufschlüsse über das neue Land, in den steten Gutachten, die die Regierung ihm abforderte. Seine frühern Conexionen in der Ortenau und an den bischöflichen Höfen war auch dem Staatsdienst nützlich. Bei der Theilung der hintern Grafschaft Sponheim führte er vorzüglich die Feder, und war proponirenter Commissär, nach der Geschäftsvertheilung des vorsitzenden Ministers von Edelsheim. Trat 1799 in Pensionsstand wegen Alterschwäche. † 1806.

**Kupfer**, ein Schweizer, errichtete 1753 die berühmte gewordenen Lörracher Indienne-Manufactur.

**Kaiblin**, Schultheiß in Friesenheim. 1780 hat ihn der Markgraf wegen seiner Vorzüglichkeit zum Oberschultheißen ernannt, was nicht häufig geschah.

**Kamprecht**, Titular-Kammerrath. Ein erfinderischer Landwirth auf seinem sogenannten Kamprechtshof bei Durlach; den er aus öde gelegenen 200 Morgen Aekern hervorrief; ward aber auch häufig zu herrschaftlichen öconomischen Aufträgen und Gutachten gebraucht. Als Bürgermeister zu Durlach hatte er früherhin zum Wohlstand der Stadt sehr beigetragen; unter ihm wurde das städtische schöne Rathhaus gebaut, sumpfige Waldungen ausgestockt, das große Wiesenthal bis nach Blankenloch zur Wässerung eingerichtet. † 1777.

**Kang**, in Linkenheim; im geseegneten Andenken wegen seiner fleißigen Bienenzucht, und weil er in den 1760er Jahren, gegen den häufigen Austritt des Rheins auf einem großen Felderstrich der dortigen Gemarkung,  
die



die Idee eines Dammes und wie derselbe am Klügsten zu führen sey, zuerst angab. Das Werk kam nach seinem Tod zu Stand, und wirkte um so wohlthätiger, als der Schlamm der frühern Uberschwemmungen das Feld sehr gebessert hatte. Der Markgraf ließ nun noch seine Asche ehren durch Errichtung einer pyramidenförmigen Säule von Stein mit der Inschrift: „1775. Georg Adam Lang, dem Bürger in Linkenheim, genannt der Bienenvater, verdankt Carl Friedrich die Austrocknung des Dammfeldes“.

**Lidel**, ein Wirtemberger, der in den 1750er Jahren sich in Pforzheim niederließ und, mit Anfangs kleinen Mitteln, Reichthümer im Holzhandel gewann. Ein Hauptbeförderer der Flozbarmachung der Murg sowohl, als der noch wichtigern Vereinigung der Murg-Compagnie mit der holländer Holzhandels-Compagnie zu Calw (Vd. I. S. 157 u.) Durch ihn und Benzieser kam auch das Eisenhütten-Werk bei Pforzheim, das ihnen seit 1755 gemeinschaftlich war, sehr empor. 1765 characterisirter Rentkammerrath. — Er hat überhaupt mit seinem Reichthum und Gewerbsinn zu Pforzheims Aufblühen beigetragen. Auch werden ihm bedeutende Stiftungen verdankt für Studierende, für Schulfeminaristen, für das Carlsruher Bürgerhospital und Almosen. † 1793.

**Ludeken**, Instructor des Markgrafen, bis in dessen 15tes Jahr. Geh. Rath in vormundschaftlicher Zeit. Bald nachmals in der Ruhe lebend. † 1763. Carl Friedrich sprach noch oft, mit dankbarer Achtung, von dem sanften Geist und dem weiten Umfang des Wissens seines Lehrers. Derselbe stiftete 1000 fl., um aus den Zinsen 2 arme Pfarrerswitwen zu unter-



stützen. Das vorgefundene Testament war nur Project, aber die Erben zahlten willig das Capital.

**M a k l o t**, Hofbuchhändler in Carlsruhe — in der Folge titulirter Rath. Als er in den 1750er Jahren seine Laufbahn begann, trat der teutsche Buchhandel kaum in seine Blüthe; damals war uns der thätige junge Mann, der bald das Intelligenzblatt gründen half, sehr nützlich, und er blieb warm für alles Gute. Das Prachtwerk der Schöpflinschen Geschichte Badens ehrt zugleich Maklots Oefficin und Kunst. Carl Friederich schätzte auch seine chemischen Kenntnisse.

**M a l e r**, Rector des Gymnasiums von 1756 bis 1764. Die Fürstenschule hob sich damals in Fleiß und strenger Ordnung. Der Rector, ein heller Geist und sehr faßlicher Docent, war zugleich ein energischer Vorsteher. Seine Lehrbücher über Arithmetik und Algebra, Geometrie, Physik, Markscheidkunst, wurden mit vorzüglichem Beifall aufgenommen. 1763 Kirchenrath. † 1764.

**M a l e r**, (Sohn des Rectors) 1783 Oberamtsassessor in Röteln. 1787 Rentkammer-Auditor; 1792 Hofrath und Kammerprocurator. 1799 Oberamtsverweser der Herrschaft Badenweiler. 1803 Geh. Referendar in Carlsruhe. 1807 dem geheimen Finanz-Departement zugetheilt; erhielt aber gleich darauf auszeichnungsweise die Präsidentenstelle über die Provinzial-Kammer zu Freiburg, nebst dem Geheimenraths-Character. Er war sanften einsichtsvollen Geistes, kluger Thätigkeit, und dem Vaterlande nur zu früh in seiner männlichen Reife durch den Tod entrissen, 1809.

**M a l s c h**, Rector des Gymnasiums von 1735 — 42. Kirchenrath bis 1759, wo er seine Dimission erbat. Ein sehr munterer Kopf, glücklicher und belobter Dichter in lateinischer Sprache, thätiger Mann im



Amt, entschlossener Besieger sonderbarer Schicksale. Seltsam genug war sein Debüt, indem Carl Wilhelm ihn 1719 zur Umherschwendung wählte, um eine Collecte für die Carlsruher Stadtkirche zu sammeln!

May, Schultheiß zu Langenalb, Oberamts Pforzheim — brachte den vorhin dort vernachlässigten Feldbau, wie Fleiß und Sitten, in vorzüglichen Stand, durch strenge und unparteyische Amtsführung. Carl Friederich setzte ihm 1777 ein jährlich = halbes Fuder Wein zum Merkmal des Wohlgefallens aus.

Meier, aus Mühlheim im Oberland, war geheimer Secretär in der geschäftreichen Zeit des Anfalls von Pforzheim. Bald darauf Hofrath. Als Kammerprocurator auf die Kammer versetzt, zu Ende 1773. Wirklicher Geh. Rath 1790. Einer unserer ausgezeichnetsten Staatsmänner an Scharfsinn, an umfassenden und vielen Arbeiten, an genauen Landeskenntnissen, an durchführendem Geist, an getreuem Ausharren bis in sein hohes Alter. In den mittlern Jahren seiner Kraft wurde er vom juridischen Fach hinüber geleitet in das cameralische, wo er stark auf den Geist der Ordnung einwirkte. Nachmals im Ministerium arbeitete er meistens in staatsrechtlichen und auswärtigen Angelegenheiten; ward auch Director dieses i. J. 1807 formirten Ministerial-Departement. Je religiöser er war, und je gewöhnter von Jugend auf an das Pünctliche und Schöne, desto lästiger wurde ihm der Gang der Dinge in der revolutionären Zeit. Er hinterläßt ein Tagebuch über Vorgänge von 1791 — 97, und 1799 — 1801, das er mich freundschaftlich hat extrahiren lassen, und das ein lebendiges Gemälde dieser trüben Zeit darstellt. Als zweiter Gesandter auf dem rastatter Congress, wurde er dem



teutschen Diplomaten mit Ehre bekannt; bald darauf nach Regensburg zur Wahrung des bad. Interesse beim R. Deputationsabschied von 1802 gesendet. Carl Friederich bediente sich seiner auch in Fällen des engern Vertrauens, z. B. zur Abfassung geheimer Urkunden in fürstlichen Hausangelegenheiten — so wie er in frühern Zeiten, öfter der Consulent der Markgräfin, und auch noch in den letzten, von unserm jezigen Großherzog mit Auszeichnung geehrt war. † 1817.

**Menton**, Vogt in Malterdingen 40 Jahre lang. Ein Mann von Kraft und Ordnungsgeist. Er war es vorzüglich, der die Abtheilung des Bier-Dörfer-Waldes durchsetzte. Als er 1793, im 76sten Lebensjahr sein Amt niederlegte, sandte ihm Carl Friederich die Ehren-Medaille.

**Molter**. 1767 Geh. Secretär. Seit 1768 mit der Hofbibliothek beschäftigt. 1769 Hofrath und Mitdirector der Bibliothek; sodann alleiniger Director derselben. 1788 titulirter Geh. Hofrath und 1804 Geh. Rath. † 1808. Hauptarbeiter an den Carlsruher frühen Sammlungen aus den schönen Wissenschaften; stark in alten und neuen Sprachen. In Carl Friedrich's literarischen Beschäftigungen, Sein Vertrauter.

**Müller**, Bauinspector. Erhielt Kammerrathsrang 1767. Ein solider Baumeister, der nebst der Dauerhaftigkeit und dem gehörigen äusserlichen Anstand der Gebäude, auf die Gemächlichkeit der Privathaushaltungen und auf Sparsamkeit, nach den ersten Zwecken seiner Zeit, gesehen hat. Das Carlsruher neue Hospital und das Archiv gehören unter die grössern Arbeiten seiner Hauptaufsicht. † 1801.

**Reidcker**, Rentkammerrath seit 1774. † 1784. Er wurde als ein wohlüberlegender und zuverlässiger



Beamter, unter andern in den fruchtkleinen Jahren 1770 und 1771 zu Versendungen und tröstenden Aufkäufen stark gebraucht; war auch Mitbeauftragter bei der Sponheimischen Theilungs-Commission.

v. Palm, 1761 Hofrath, 1779 wirklicher Geheimerrath mit Sitz und Stimme im Ministerium, aber von gewöhnlichen Sitzungen dispensirt. Kein Geschäftsmann, aber würdig an Geist, Edelsinn und feiner Welt; deswegen viel im Umgang, wie auf Reisen, mit dem Markgrafen. Er stiftete bedeutende Unterstützungen für junge Leute von Talent.

Freifrau v. Pelke, geb. v. Bernhold, aus Wisbaden, Hofdame und Freundin der Markgräfin Magdalena Wilhelmine. Erst als Witwe reich, durch Erbschaften. Stifterin von 36,000 fl. für das Gymnasium, das Waisenhaus und die Witwenkasse der weltlichen Staatsdiener; ferner von 1100 fl. für Kirchen-, Schul- und Armenwesen der Stadt Durlach. † 1768. Ihr steht zu Durlach ein Denkmal vom Marmor des Landes.

Posselt, Special der Diöcesen Pforzheim und Stein, 1770 Kirchenrath. Machte sich mit Auszeichnung um die Landschulen verdient, wie es der Text erzählt. Erblindete in den 1790er Jahren, † 1804.

Posselt, (Nesse Joh. Fried.) Geh. Secretär. 1778 Hofrath. † 1789. Ein würdiger und feiner Arbeiter, so viel es ihm seine Kränklichkeit gestattete — pflegend ins besondere die Vieh- und Obstzucht der Gemeinen. Bei der Theilung der hinter Grafschaft Sponheim wurde das Archiv zu Trarbach unter seiner Leitung gesondert.

Posselt, (Bruder des vorigen, Ernst). Aus Anlaß eines Rufs zur Professur nach Göttingen, wurde er früh



im Vaterland Professor der Rechte und der lateinischen Sprache am Gymnasium, auch Geh. Secretär, 1785. Späterhin badischer Amtmann in der Gemeinschaft zu Gernsbach — bald aber widmete er sich ganz der Auctorschaft, und lebte mit dem Character eines Legationsraths zuletzt in Heidelberg. Genialisches Geistes, kraftvollen Ausdrucks, stark bewandert in alter und neuer Literatur, ausgerüstet mit mancher höhern Anlage zum Geschichtschreiber \*), wär' er nur ruhiger Blicks in seinen Darstellungen, besonders in den revolutionären Beziehungen geblieben! Seine Lobpreisungen der Republik, wie nachmals ihres Antipoden, haben ihn dahin gerissen, und scheinen ihn in nachgefolgte Verlegenheiten verwickelt zu haben. † 1804 im 40sten Jahr.

v. Preuschen, aus Friedberg. Bekam 1763 als Hofrath schon, unter Beibehaltung seiner übrigen Incombenz, Siz und Stimme im Geh. Rath. 1768 wirklicher Geh. Rath. 1772 trat er aus dem badischen Dienst als Kammergerichtsaffessor, reiste aber noch oft hieher, conferirte, arbeitete Gutachten aus, bis ein höherer Ruf, zum dirigirenden Minister in Nassau-Dranien, ihn weiter entfernte. Ein vorzüglicher Geist an Scharfblick, Thätigkeit und Wissenschaft.

Preuschen, (Bruder). 1768 Hofrath, 1778 Oberbeamter des Oberamts Carlsruh, späterhin Obervogt und titulirter Geh. Rath — hat bedeutende Culturen der Haard-Dörfer befördert, und das Hanau-Lichtenber-

\*) Er hat als ganz junger Mann eine Rede über teutsche Historiographie mit meisterhaften Zügen abgehalten — gedruckt unter den Abhandlungen bei der Jubelfeier der Carllsruher Fürstenschule. Er war der erste Redacteur der allgemeinen Zeitung, und hat ihr die pragmatische Richtung gegeben. Seine historischen Annalen, sein Gustav III. zc. werden geschätzt bleiben.



gische Land, das er 1803 als Staats-Commissarius in Besitz nahm, schön beschrieben. † 1809.

**Preuschen**, (dritter Bruder). Kirchenrath, ist der Erfinder des Landkarten-Drucks mit Typen, und Beschreiber der römischen Bäder in Badenweiler. † 1803.

**Reinhard**, aus dem Nassau-Dranischen. Tritt 1743 mit Hofraths-Character in badische Aufträge ein, zu Wezlar. Nimmt 1746 den Aufenthalt in Carlsruh, erhält schon die Besoldung eines Geh. Hofraths, und arbeitet von Haus aus, weil die Vormundschaft es nicht über sich nimmt, einen Reformirten in einem Landescollegium auftreten zu lassen! Bekommt 1754 den Zutritt in das Geheimeraths-Collegium, 1755 den Character des Geh. Hofraths, 1759 Namen und Wirklichkeit des Geheimenraths. Wird 1762 Lehnprobst, nachdem er diese Function seit 1758, versehen hatte. Erhält 1767 besondere Belohnungen wegen seiner Verdienste. Stirbt 1772 im 58sten Lebensjahr. Vielleicht der weitest-umfassende Genius unter den Staatsdienern der ersten Zeit, und ein wohlthätiger. Die präparatorischen, von Carl Friedrich selbst ihm aufgetragenen Deductionen für das Erbrecht auf jedes badische Landesstück; seine ministerielle Hauptleitung des Erbvertrags; seine ausführliche Beschreibung der hintern Grafschaft Sponheim, eine Menge anderer Staatschriften, Gesezentwürfe (unter diesen die Hofgerichtsordnung von 1752) und wichtigster Gutachten in allen Regierungszweigen — bewähren sein großes Wissen, Urtheilen und Wirken, seine Anhänglichkeit an Fürsten und Land. Selbst die Denkmale seiner Erholungen sind wichtig: aus Reinhard's vermischten Schriften strahlen seine physischen und oconomischen Landeskenntnisse, oft glückliche Combinationen, auch eine warme Gottes- und Menschenliebe hervor.



**Reinhard**, (Sohn). Hofraths-Äffessor 1772. Hofrath und Amtmann zu Kirchberg 1773, versetzt nach Birkenfeld 1776. Landeschreiber in Röteln und Sausenberg 1782. Wurde 1792 als wirklicher Geh. Rath und als Vertreter des Hofrichteramtes nach Carlshuhe gezogen. Nachdem in der kurfürstlichen Zeit die Hofgerichte anderweit formirt worden, dirigirte dagegen Reinhard im Ministerium die Geschäfte des Lehnhofs und wurde 1810 zu dessen förmlichen Director ernannt. Er hat in Landeshoheitssachen große erschwerte Arbeiten geliefert, in manigfaltigen Verhältnissen und schweren Zeiten, als Landbeamter, rühmliche Ordnung gehandhabt.

v. **Riedt**, General in kais. östr. Diensten. Ein Mann von Geist, von Herzlichkeit, und in Besitz vielen Vertrauens seines Hofes, der ihn 1765 zur Weibungsdirection und nebenbei mit Aufträgen der Obacht auf die Tractaten des badischen Erbvergleichs, nach Offenburg sandte. Dieser war aber bei seiner Ankunft schon abgeschlossen. Der General, aus inniger Verehrung für unsern Markgrafen, wie aus echter Pflicht für den kaiserlichen Hof, machte kräftige Gegenstellungen gegen anfängliche Projecte, die eine nach Umständen zu unternehmende Besetzung des Malbergischen bezielten. Er erhielt zur Antwort: daß sein Bericht Beifall gefunden habe. Er wars, der auch der Markgräfin die wieder angeknüpfte Correspondenz mit Marie Theresie anrieth. Sein bedeutendes Landgut im Amt Staufenberg hat er sehr verbessert.

**Rindenschwender**. War schon Ortsvorsteher in Gaggenau, als Bbaden anfiel, und hies seit 1764 Oberschultheiß. Ursprünglich der arme Sohn eines der 3 Tyroler, die im Anfang des 18ten Jahrhunderts miteinander ins Murgthal kamen, und als vorzügliche



Holzhauser ihre Niederlassung fanden. Jener muntere Knabe that schon im 12ten Lebensjahr (1737) den Gaggenauern einen wesentlichen Dienst, indem er sich in dem angrenzenden Wirtembergischen Ort Lofsenau, zum Ausgraben der dort neu gebauten Frucht, der Grundbirnen, verdingte, 5 Körbe voll zu seinem Taglohn nahm, und sie freudig zur ersten Pflanzung heim brachte. Von seinem Vater lernte er besondere Geschicklichkeiten im Holzhauser, wurde dadurch Aufseher über die andern Hauer, und als einst Einer der holländer Handelsherren — die durch ihre Commis im Schwarzwald die stärksten Tannen und Eichen zum Schiffsbau erkaufen ließen — selbst herreiste; so gab ihm Niemand genauere Befriedigung auf seine mercantilischen Nachfragen, wie Rindenschwender, den er nun zum Factor mit einem Jahrsgehalt von 500 fl. bestellte.

Jetzt war für den thätigen Geist auch äussere Grundlage genug da, um sein Glück zu bauen. Er kaufte Feldgüter, unternahm die allmälige Urbarmachung von 126 Morgen Landes, pachtete und verbesserte den herrschaftlichen Weinauer Hof bei Gernsbach; trieb eigenen Holzhandel neben dem holländischen — erst im Kleinen, dann als Mitglied der Schifferschaft im Ebersteinischen. Er legte nebenbei Potaschen- und Ziegelhütten, besonders aber die schöne Glasfabrik bei Gaggenau mit mehr als 30 Wohnungen, an; baute überhaupt 23 Wohnhäuser, 28 Nebengebäude, ernährte mehrere hundert Tagelöhner, und erzeugte in seinen 3 Ehen 30 Kinder. Am meisten wirkte er auf den in- und ausländischen Holzhandel seiner Gegend, durch die Verträge, die er mit Kurpfalz, mit den beiden Markgrafen von Baden, mit dem bischöflich-speyerischen und zweibrückischen Hof, abschloß. Noch in seinen alten Tagen brachte er mit dem Kloster



Frauenalb einen Scheiter- und Flößhandel zu stand, durch welchen — in Verbindung mit den unglaublich geschwiegenen Schwellungen des kleinen Abflusses, die Brennholzer nicht nur, sondern auch sogar bedeutende Flöße, vor den Thoren der Residenz Carlsruh ankommen. Als 40jähriger Ortsvorsteher sorgte er sehr für die Cultur der Felder, und schützte sie mit schönen Dämmen und Mauern gegen die einreißende Murg. Aber sein Lieblings- und Meisterwerk ist der *Amalienberg* — jene Festung voller Reben, Obstbäume, Wiesen und Aecker, die er am Fuß der Murg auf einen also umgewandelten fahlen Berge (Hilsfurt genannt) mittelst gesprengter Felsen und aufgeschützeten Gartengrunds, romantisch hinzauberte, in den 1780er Jahren. Vom Tag des ersten Besuchs unserer Erbprinzessin an, ward ihm der Name *Amalienberg*. In der Folge machte der Erbprinz *Carl Ludwig* und Prinz *Friederich*, mit ihren Gemahlinnen, manchen Sommeraufenthalt daselbst. Nach seinen Manualien hat ihm die Anlage dieses, auf 80 Morgen erweiterten Gutes 200,000 fl. gekostet. Ueberhaupt bereicherte er das Land noch mehr, als seine Familie, der er aber dennoch — unerachtet seiner Gastfreiheit und der am Ende im Krieg erlittenen Weinplünderung — gegen 200,000 fl. hinterließ. Er starb 1803. *Carl Friederich* hat nicht nur dem seltenen Manne, den Titel eines *Deconomieraths* und mehrere Besuche gegeben, sondern ihn auch nach dem Tode doppelt geehrt. Als unser Fürst vernahm, daß über die schwere Auseinanderetzung des Handelsvermögens, und der Vorempfänge zwischen den Kindern aus dreien Ehen, der Ausbruch von Processen nahe war: so erließ Er folgendes Cabinetschreiben an die Erben:



„Ich habe beschloffen, Ihrem verdienstvollen Vater  
 „ein Denkmal errichten zu lassen, und eröffne Ih-  
 „nen solches, da ich vernehme, daß Sie zur In-  
 „ventur und Theilung nach dem väterlichen Testa-  
 „ment in Gaggenau versammelt sind, um Ihnen  
 „zu empfehlen, durch friedliche Erbtheilung, des  
 „Seeligen Asche zu ehren. Erfreulich wird es mir  
 „seyn, bald von der durchaus gütlichen Vollendung  
 „des Geschäfts durch Sie benachrichtiget zu werden.  
 „In dessen sicherer Erwartung bleibe ich forthin

Carlsruhe den 18. Nov. 1803

Ihr  
 wohlaffectionirter  
 Carl Friederich, Kurfürst“.

Sein Beauftragter versammelte die Familie und lie-  
 ferte ihr diese Urkunde aus; alle waren von Ver-  
 wunderung und Gefühl durchdrungen. Da die Herzen  
 jetzt entgegen kamen, so gelang auch das Verglei-  
 cheswerk. Der Kurfürst ließ an der Murg und Lands-  
 strasse, jenem Berge gegenüber, einen Obelisk bauen,  
 und ihm die Inschrift eingraben:

„Dem Stifter des Amalienbergs,  
 Beförderer des Landbaues, Gewerbflusses  
 und Handels seiner Gegend,

Anton Kindenschwender

danke

Kurfürst, Carl Friederich

1803“. \*)

\*) Die zarte Frömmigkeit des Regenten, characterisirte sich hiebei  
 in folgendem Zug. Der die Inschrift entworfen, hatte gesetzt:  
 „Dem Schöpfer des Amalienbergs“, und Carl Friederich  
 bemerkte darauf als Wunsch, daß ein anderes Wort statt



Beim Vereinigungsfest, dessen Feyer in der Vergleichsacte mit ausgemacht wurde, schloß der geweihte Rundgesang mit der Strophe:

„Horch! — aus der Murg, die an dem Denkmal rauschet,  
 „Welch' ew'ge Stimme tönt:  
 „Ein Mann von Kraft hat die Natur belauschet  
 „Und Berg und Thal verschönt“.

v. **Kotberg**, Titular-Geheimerath, Kanzler des Ordens der Treue bei dessen Stiftung von 1715; erwählt zum Hofmeister Carl Friedrichs, den er auf Universitäten und auf den ersten Reisen begleitete. Im Frühjahr 1746 auf dem Weg vom beaugenscheinigten holländischen Schlosse Löwenstein (dem ehemaligen Gefängniß des Hugo Grotius) nach Gorkum, stürzte der Wagen der badischen Prinzen mit gefährlicher Heftigkeit. Den Erbprinzen traf eine leichte Verletzung; sein würdiger Hofmeister aber starb an der erhaltenen Verwundung.

**Koth**, 1782 Amtmann zu Gernsbach. 1787 Landschreiber im Hochbergischen mit Hofraths-Character — nach Schloßern. — Gegen Ende seiner fruchtbaren Laufbahn legte ihm der jetzt regierende Großherzog den Geheimenraths-Titel bei. † 1816. Seine Criminal-Inquisitionen und Sicherheits-Anstalten gegen Jauner zeichneten sich, neben andern Verdiensten des Landesbeamten, aus.

Schöpfer gewählt werden möchte, weil Er diese Bezeichnung immer nur von Gott selbst, und nie von einem Geschöpf gebraucht habe. Der Verfasser folgte, und sühnte mit.

Die umständlichere Biographie Rindenschwenders findet sich im badischen Landkalender, und nachmals abgedruckt in der Schrift: „Leben und Thaten dreier Bürger Badens. Carlsrub bei Macklot 1811“. (Die zwei andern, Jacob Kast zu Hörden und Joh. Niel. von Nibda zu Grözingen, lebten vor der Zeit Carl Friedrichs).



**Rueß.** War zu Ende der 1740er Jahre Kammer-Procu-  
rator, in der Mitte der 1750er Jahre Oberamtsver-  
weser zu Pforzheim. 1761 Obervogt — dabei wirk-  
licher Geheimerath mit Sitz und Stimme in Anwesen-  
heits-Fällen. † 1775. Stand durch seinen scharf-  
blickenden Geist und durch seine kluge Thätigkeit, in  
grosem Ansehen. Er durchschaute und förderte die  
Handelsvortheile Pforzheims, leistete unter andern  
dem Flozverein den wichtigen Dienst, daß er ihn  
1764 in die württembergische holländer Holz-Compag-  
nie zu Calw aufnehmen machte.

**Sachs,** Lehrer in Sprachen und Geschichte am Gymna-  
sium. Seit 1764 Rector. 1766 Kirchenrath. Feierte  
1786, mit dem Jubiläum des Gymnasiums, das seines  
50jährigen Amtes. Seine Einleitung in die badische  
Geschichte ist eine Sammlung reichhaltiger und zu-  
verlässiger Materialien.

**Salzer,** Oberbeamter im Badenweiserischen in den  
1750er Jahren. Späterhin titulirter Geh. Rath da-  
selbst. † 1760. Ein Mann, den seine Gegend noch  
als Wohlthäter preist. Mit seinem eifrigen Betrieb  
wurde unter andern die erste Landstrasse dort gebaut.  
Er stand in Ansehen und Vertrauen bei der Regie-  
rung in Freiburg, und wandte dadurch üble Ein-  
drücke im Anfang des 7jährigen Kriegs glücklich ab.  
Arbeitete viel in Ministerialaufträgen.

**Sander,** Pfarrer in Rödtringen. Seit 1763 zugleich  
Special im Hochbergischen. 1770 Kirchenrath mit  
Sitz und Stimmrecht, er verließ aber Rödtringen  
nicht. 1787 legte er die Specialats-Geschäfte nieder.  
† 1794. Ein Mann von Thatkraft und Gelehrsam-  
keit. Er arbeitete mit Eifer an Verbesserungen des  
Kirchen-, Landschul- und Armenwesens — auch im  
Malbergischen, wo er sogleich nach dem Anfall, ehe



dort ein eigener Superintendent aufgestellt war, mit Entschlossenheit keine Gefahr scheute. Er sorgte für das fortgehende Studium seiner Diöcesan-Geistlichen, gab ihnen Schriften aus seiner bedeutenden Bibliothek, und monatlich einen gelehrten Zirkel in seinem Haus, woraus die erste Lesegesellschaft sich in der Folge bildete. Ließ zu Köndringen ein Todtenhaus und ein gemeines Backhaus bauen, die noch mehr dankbaren Gebrauch verdient hätten. Er stellte am ersten den Wandertisch der Schulmeister ab und sorgte, daß jeder Filialort der Diöces seine eigene Schule, und eine Menge von Ortschaften neue Schulhäuser, erhielten. Seine innere Schulverbesserungen s. Bd. I, S. 205. War auch Mitarbeiter an gelehrten teutschen Zeitschriften.

Sander, (Sohn Heinrich). 1775 Professor am Gymnasium. Vortheilhaft bekannt durch Naturgeschichtliche und Erbauungsschriften. † in jungen Jahren 1782.

Schlaff — drei Brüder aus England übernahmen 1778 in Rastatt, von Clais, die durch sie bald berühmt gewordene Fabrik, in der sie aus Eisen des Landes einen Stahl bereiteten, der dem englischen an die Seite gesetzt wird. Ihre Wagen-Federn wurden häufig nach Frankreich und sonst verführt. Bald dehnten sie die Fabrik auf elegante Kutschen und grössere Feuersprizen aus. Der älteste Bruder und eigentliche Director des Werks, ein erfinderischer Kopf, erhielt den Character des Commerzienraths.

Schlettwein. Vorhin Docent in Jena. 1763 Rentkammer- und Polizeirath. 1771 begleitete er den Markgrafen nach Paris. 1772 characterisirter Hofrath. Verließ 1773 die badischen Dienste. Privatisirte und docirte einige Jahre lang in Basel und in Giessen, starb im Mecklenburgischen 1802. Durch seinen Eifer



für das physiocratifche System; durch Amtsthätigkeit, ausgebreitete Wissenschaft und die Gabe der Beredsamkeit, hatte er geneigten Zutritt zu dem Markgrafen und durfte die im Text erzählten Versuche in einigen Dörfern machen, auch öffentliche Vorlesungen auf der Regierungskanzlei über die Cameralwissenschaften halten. Er hat das Gute treulich gewollt, und in manchen Gegenständen Licht verbreitet. Doch prüfte er seine Philosopheme nicht ruhig genug, und wollte zu viel mit ihnen herrschen. Die Schlettweinsche Zeit wird in dieser Beziehung mehr beklagt, als gepriesen. In seinem, nach plötzlicher Verlassung der badischen Dienste und Lande herausgegebenen Archiv verräth sich eine Bitterkeit gegen die badische Administration, und überhaupt etwas Marktschreierisches, das man um des Mannes bessern Werthes wegen, bedauern muß.

Schlosser, aus Frankfurt. 1773 Hofrath. 1774 Landtschreiber der Marktgrafschaft Hochberg und, da die Stelle des Landvogts vacant blieb, ihr erster Oberbeamter — sogenannter Oberamtsverweser. 1782 erhielt er danebst die oberländische Bergdirection; hat aber 1787 um Abberufung, und wurde in das Geh. Raths-Collegium gezogen. 1790 wirklicher Geheimerrath und Director des Hofgerichts. 1792 trat er aus dem badischen Dienst, privatisirte einige Jahre in Eutin, und schloß seine Laufbahn als angesehenener Consulent in seiner Vaterstadt 1799. Ein Mann von glänzendem Genie, weit bewandert in alter und neuer Literatur, schön und kräftig redend und schreibend, von Witz überfließend, hochherzig und äußerst thätig — nur nicht verträglich und gemäßigt. Am wenigsten konnte er sein Schwert der Satyre in der Scheide halten. Er hinterließ rühmliche Anstalten in seinem Oberamt, und rühmliche Schriften. Da er als Dichter



nicht aufgetreten ist, auch nur bei wenigen Gelegenheiten des Tages etwas gedichtet hat: so ist es der Sorge werth, daß folgende Schlußworte seines Epitaphs, den er als Text zu einer Musik an dem Carlstag 1788 und geliefert hat, aufbewahrt werden:

Eine Stimme: „Welche Fürsten Menschen waren,  
Deren Namen währet lang;  
Noch nach tausend, tausend Jahren  
Nennet sie der Lobgesang.  
Freudig schreiben sie die Musen  
In das Tagebuch der Zeit,  
Und in ihrer Bürger Busen  
Liest sie noch die Ewigkeit.

Halbes Chor: Freudig schreiben dich die Musen,  
Carl! ins Tagebuch der Zeit,  
Und in deiner Bürger Busen  
Liest dich noch die Ewigkeit.

Ganzes Chor: Liebe! Liebe!  
Ewig bleibt,  
Was die Hand der Liebe  
In die Herzen schreibt“.

Schmauß, Hauptmann (Sohn des göttinger Rechtslehrer, der selbst zuvor unter Carl Wilhelms Zeiten Hofrath im Badischen gewesen). † 1787. Ein thätiger und ausgezeichnete Ingenieur, von dem unsere Karten des von ihm ganz gemessenen Oberlandes, und ihr Zusammentrag in die kleine Generalkarte, [herühren.

v. Schmidburg, Obervogt zu Carlsruhe und Titular-Geheimerrath — hat zum carlsruher Stadt-Almosen 1000 fl. gestiftet.

Schöpflin,



Schöpflin, der badische Historiograph, Professor in Straßburg, dessen *Allatia illustrata* ein nicht minder gerühmtes Prachtwerk ist. Unser Landsmann, aus Sulzburg im Oberland gebürtig.

v. Schwarzenau, führte die badischen Stimmen auf dem Reichstag schon bald nach Carl Friedrichs Regierungsantritt. Im Anfang als Legationsrath — wobei er dem preussischen Hof gefiel und, nach Plathos Abkommen, dessen Stelle als brandenburgischer Reichstagsgesandter einnahm und die badischen Stimmen beibehielt. Seit 1762 wirklicher Geheimerrath. Ein kluger, eifriger, in Teutschland angesehener Minister. Seine Berichte — zwar etwas breit — sprechen einen durchführenden Sinn aus. † 1787.

Schwenk, Ingenieur, dem viele öconomische und hydrotechnische Verbesserungen im Unterland, während der ersten Periode, zu verdanken sind. Erhielt 1783 Kammeraths-Rang. † 1797.

Seelmann, Weihbischof in der speierischen Diöces; ein würdiger und aufgeklärter Prälat; zur Zeit der Stürme mit dem Fürstbischof August, war er jener, mit dem das badische Gouvernement manche weise Mäßigung verabredete.

Seubert. 1767 Geh. Secretär, 1768 Hofrath, bald Landtschreiber im Hochbergischen, 1774 Geh. Referendar in Ministerium, und 1784 wirklicher Geheimerrath. † 1808. Ein scharfsinniger und tiefgründender Geschäftsmann. Hat mit besonderm Nutzen in der ministeriellen Leitung des badischen Kirchen- und Schulwesens, wie auch in den badischen Lehnsachen, die er dirigitte, gearbeitet.



Sievert, Pfarrer in Nuggen und Superintendent im Saufenbergischen seit 1789. † 1815. Ein Mann von Würde und solchem Credit bei den andern Geistlichen, daß sie in Amtsfällen häufig seinen Rath suchten.

Sonntag, erst Forstverwalter in Candern. Burgvogt zu Pörrach 1766. Titulirter Deconomierath 1768. Einer unserer besten und denkenden Landöconomen. Er wirkte bei den Landleuten ungemein auf die Verbreitung des Kleebaues und der Stallfütterung, gab auch dafür den später regsamem Waldorten eine eigene Instruction. Er wirkte nicht weniger auf Einführung des liesländischen Flachses, und berichtete bei diesem Anlaß: „Die Einführung aller neuen nützlichen Producte „leidet keinen Zwang. Ich suche in jeder Gemeinde „dazu Freiwillige zu gewinnen, durch deren glücklich- „den Vorgang Andere zur Nachahmung gereizt wer- „den. Beinah in allen Vogteien habe ich hierin meine „Wünsche erreicht“.

v. Stetten. Erst im Militär- und dann im Hofdienst. 1768 Oberschenk und Obristleutenant. 1775 Hofmarschall. 1779 Obermarschall und wirklicher Geheimerrath. † 1783. Ein Mann von hellem Blick, der der Hofhaltung mit Ehre und Nutzen vorstand.

v. Stetten. Oberforstmeister zu Candern, schon in der ersten Periode. Er war ein exemplarischer Deconom und baute die ersten Kunkelrüben im Oberland 1764. † 1775.

Stupfer, Chirurg in Mühlheim. Eine Verordnung vom 8ten Jenner 1783 gedenkt seiner in Ehren, wegen besonders geschickter Bruchkuren und neuer Compressen. 1789 wurde ihm der öffentliche Unterricht in der Thierarzneykunst, in der ihn der Markgraf zu



Charenton hatte unterrichten lassen, für die oberländische Gegend anvertraut.

Thran, Hofgärtner zu Durlach in den 1750er Jahren, hat den Bau der Färberröthe ins Badische gebracht (Vd. II. S. 232).

v. Urküll, als Hofmeister schon mit Carl Friederichs Vater und Onkel, den Prinzen Carl und Friederich, 1711 auf Reisen; wurde Geheimerrath auch Kreisgesandter, schon unter der Regierung Carl Wilhelm's. Erster Minister in der vormundschaftlichen Zeit, und noch 20 Jahre lang unter Carl Friederich. Stirbt als mehr denn 80jähriger Greis 1768. Er unterstützte mit großer Arbeitsamkeit alles Gute, und stand an Hof in ungemeinem Ansehen. Seiner Besonnenheit haben wir vielleicht das gerettete Leben des Markgrafen, mit dessen großen Folgen, zu verdanken. Dieser und Sein Bruder, der Prinz Wilhelm Ludwig, als noch zarte Knaben, fanden in der Carlsburg, wo gebaut wurde, ein Brett oder Balken an offenem Orte, wahrscheinlich zu einem Fenster hinaus gelegt, und unternahmen, eine Gautsche daraus zu machen. Der Landesprinz kroch ausserhalb an die gefährliche Spitze, und postirte den kleinen Bruder innerhalb am andern Ende \*); Sie waren in der vollen Luft des Schaukelns, als Urküll herbei trat. Er bemeisterte seinen Schrecken, um ihn nur bei den Kindern zu verhüten, die, ausser Fassung gebracht, leicht

\*) Die Nachricht sagt nicht, in welchem Stock des Gebäudes? Wahrscheinlich da, wo die Herrschaften zu wohnen pflegen. Aber auch der untere Stock jenes Schlosses hat schon eine merkwürdige Höhe.



ter verunglückt wären. „Nur fortgemacht“! rief er ihnen sogleich freundlich zu, bis er den jüngern Prinzen umfassen, zugleich den Hebel langsam niederdrücken und den am andern Ende emporsteigenden Prinzen herein bescheiden konnte. Der Markgraf selbst hat diese Gefahr und Rettung öfter und mit Nührung erzählt. So können die Schicksale ganzer Länder an einem Zwirnsfaden hängen.

Vasalli — Steinkünstler von Rom, den der Markgraf in den 1760er Jahren mit ansehnlicher Besoldung in Dienst nahm; er lehrte die härtesten Steine schneiden und ihnen treffliche Politur geben. Der nachmalige Hofsteinschleifer Meier, dem eine Werkstätte im Schloßgarten eingeräumt ward, trieb die Kunst weiter.

Vierordt. 1772 Ingenieur beim Bauamt — erhielt nachmals den Character des Lieutenant, und rückte mit dem andern Militär-Beförderten voran, bis zum General-Major, 1807. † 1812. Ein Mann von steter verdienstvoller Wirksamkeit. Er hat besonders in dem angefallenen badischen Land, ausser den vielen Besorgungen des Fluß- und Landbaues, jene bedeutenden Austrocknungen und Bodenverbesserungen dirigirt, deren der Text gedenkt.

Vierordt — (Bruder) unser erster, mittelst landesfürstlicher Kosten auf der Schule zu Charenton gebildeter Lehrer der Thierarzneikunst. 1782 Kammerdiener und Leibchirurg des Großherzogs — zuletzt Geh. Kämmerier der Privatschatulle, titulirter Kammerrath, und sehr wohl beim Fürsten gelitten. † 1810.

Volz. 1759 Kammerconsulent. 1761 Hofrath und Kammerprocurator. 1768 Geh. Hofrath, während er als Subdelegat zur Visitation des N. Kammergerichts abgeordnet war, und seinem Hof Ehre machte. 1776



Geh. Referendar mit Geheimenraths-Titel. † als wirklicher Geh. Rath, 1791.

**Walz**, Special der Diöces Carlsruh. Kirchenrath. † 1813. Er hat unter andern Verdiensten, den literarischen Zirkel der Landgeistlichen und den der Landschullehrer, in höhern Schwung gebracht, wornach viele Lesechriften umlaufen.

**v. Wallbrunn**, Landvogt des Oberamts Röteln, schon in den 1750er Jahren. Wirklicher Geh. Rath, aber auf seinem Landposten dabei bleibend. † 1772. Carl Friederich sagte einst von ihm: „Einen solchen Landvogt finde ich nicht leicht wieder“. Er hat allerdings das, vor seiner Zeit übel verwaltete und herabgekommene grose Oberamt in Flor gebracht. Natürlicher Scharfsinn und Kenntniß der Landeslage, waren in ihm mit einen Feuereifer für die Durchsezung dessen, was er für gut erkannt hatte, gepaart. Dazu kam seine gastfreie, die Nachbarn anziehende Lebensweise. Er verband strenge Gerechtigkeit mit Wohlwollen, bis auf kleine Züge; zuweilen wenn er früh bei Amt einen sonst sehr geschätzten Vorgesetzten gestraft hatte, ließ er ihn Mittags zu Tisch einladen. Noch spricht das Oberland mit Ehrerbietung von seinem Wallbrunn. Der erste Landstrassenbau geschah dort durch seinen eifrigen Betrieb.

**Walz**, Stadtpfarrer in Lörrach seit 1748. Bald Special im Rötelischen, wo er sich unter andern durch seinen Schul-Schematismus, laut des Textes dieser Geschichte, auszeichnete. Aldort zum Kirchenrath characterisirt 1764. Ward 1767 als Hof- und Stadt-Diacon nach Carlsruh berufen, nebst Sitz und Stimme im Consistorium. 1770 Oberhofsprediger und Special der Diöces Carlsruh, darauf auch Stadtpfarrer. Benahm sich am Hof mit Würde und Klugheit. Aus seinen Kan-



zureden und Confissorial, Gutachten strahlte ein philosophischer ruhiger Geist, in reiner Sprache. Seine allgemeine Kirchenvisitation im Sponheimischen samt dem darüber erstatteten Hauptbericht, war Meisterarbeit. Es war ein schöner Zug für die beiden Biedermänner, das kurz vor Walzens Tod der Markgraf seinen Beichtvater besuchte und ihm sagte: „Ich komme, ihnen für alle Liebe und Freundschaft zu danken, die sie mir und meiner Familie bewiesen haben“. † 1792.

Walz, (Sohn des Vorigen) war in der Mitte der 1770er Jahre Diacon in Pforzheim, wo er seine Studien — auch in den schönen Wissenschaften, stark fortsetzte. Nach dem Anfang der 1780er Jahre Hofdiacon in der Schloßkapelle zu Rastatt, und Garnisonsprediger daselbst. 1786 in die Residenz einberufen; nach seines Vaters Ableben bald Kirchenrath, dann Oberhofprediger. Ein vorzüglicher Redner durch Klarheit und Schönheit seiner Darstellung und Sprache, durch Nüchternheit und Kraft des Vortrags — selbst wenn er oft unvorbereitet aufzutreten hatte. Ein leichter Dichter voll heiterer Gemüthlichkeit, welche ihn auch zum angenehmen Gesellschafter machte, und das allgemeine Vertrauen zu ihm mehrte. Der thätigste Fürsprecher der Nothleidenden, welchen er — vermöge des Ansehens, in dem er bei Hof und in der Stadt gestanden — unzählig viel Gutes zuwandte. 31 Jahre lang wirkte er in Carlsruh wohlthätig und freundlich. Der Beifall seiner Predigten, von denen ein Theil gedruckt ist, nahm durch dies ganze Menschenalter nicht ab. Unser neues Gesangbuch ist vorzüglich von seiner Redaction. Er starb schnell im 59sten Jahr, im December 1817, und ihn begleiteten sehr viele Thränen.

Weber, Marmorier aus Carlsruh, der sich 1769 in Gaggenau angesiedelt und von dem dortigen schönen Mar-



mor ganze Tafeln und französische Kamine fabricirt hat. Schade daß er nach einigen Jahren verstarb, und dieser wichtige Gewerbsanfang wieder einging.

**Wielandt.** Geheimer Hofrath zur Zeit des Regierungsantritts und Mitglied des vormundschafftlichen Geheimraths, zugleich die Obervogtei von Carlsruh und Durlach versehen, nachmals Geh. Rath. Ein scharfsinniger, sehr thätiger Staatsdiener, auch Stifter eines Kapitals für das carlsruher Almosen.

**Wielandt, (Sohn).** Hofrath. Seit 1760 Oberamtsverweser im Badenweilerischen, wo er sich besonders in der Kraft seiner Jahre mit Thätigkeit, Ordnungsgeist und Ansehen auszeichnete. 1777 Titulirter Geh. Rath und Obervogt zu Pforzheim. † 1792.

**Wielandt.** (Bruder des vorigen). 1761 Hofkammerath. 1784 Geh. Hofrath. Hat sich unverkennbare Verdienste in der Hoföconomie, die Sparsamkeit mit dem Anstand verbindend, gemacht.

**Willius,** 1758 Physicus im Hochbergischen — vorher zweiter Arzt in Röteln und Sausenberg. 1767 Rath. Rühmlich bekannt durch seine physicalische Beschreibung der Markgraffschaft Hochberg.

**Wippermann,** Stallmeister. Seit 1773 mit Geh. Hofraths-Rang. † 1788. Ein so geschickter als belebter Mann, der bei den Stutereien des Landes und durch feste Handhabung guter Deconomie im Marstall — aber auch im Fach der Landwirthschaft, z. E. durch seine von dem Markgrafen genehmigten Vorschläge über den zu vollendenden Nutzen der Neureuter und Knielinger Trübwasserungen — sich Verdienste gemacht hat.

**v. Wisel.** In den 1760er Jahren Obrist und Commandant. 1776 zum (ersten badischen) Generalmajor,



auszeichnungsweise in der zweiten Periode, ernannt.  
 † 1777. Ein kluger und von Carl Friederich  
 sehr geschätzter Chef.

- v. Ziegesar, Geheimerrath — negociirte in Wien, 1741,  
 den Tractat mit Oestreich (Bd. I. S. 24), wodurch  
 Röteln und Badenweiler von fremden Hoheits-An-  
 sprüchen frei wurden, rühmlich — wie es ihm, da er  
 1783 in weimarische Dienste als Geh. Rath und  
 Oberjägermeister trat, Carl Friederich bezeugt  
 hat.

Die Kl  
 zwe

Neugug  
 VI. C  
 Actis: c  
 Acten: A  
 Adel im  
 Almenb  
 Altterhö  
 Amalien  
 Amalien  
 Amt: u  
 Amtspr  
 Amtvorf  
 Anatom  
 rung  
 Apothel  
 Archib  
 Armen-  
 ruder  
 Aufzug  
 Auguf  
 Ausm  
 von  
 Ausw  
 165.